196. Mittwoch, den 23. August 1865. 196.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 23. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Landrath des Kreises Inowraclaw, von Heyne zu Kruschwitz, dem Steuerempfänger, Rechnungsrath Lammert zu Call im Kreise Schleiden und dem Hegemeister Friedrich Michael Mathes zu Groß-Maitz im Kreise Sensburg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Hof-Glasmaler Michael Hubert Schmitz zu Aachen den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie den Fabrikmeistern Johann Diedrich Schnadt und Kaspar Diedrich Schnadt zu Iserlohn das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Königliche Landbaumeister Peters zu Frankfurt a. O. ist zum Königlichen Bauinspektor und der Baumeister Wolff zu Sonnenburg zum Königlichen Landbaumeister ernannt, dem Ersteren die Bau-Inspektorstelle zu Landsberg a. W. und dem Letzteren die technische Hülfsarbeiterstelle bei der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 22. Aug., Abends. Die „Generalkorrespondenz" theilt die Hauptzüge der Gasteiner Uebereinkunft mit: Die von beiden Mächten durch den bezüglichen Artikel des Wiener Friedensvertrages erworbenen Besitzrechte werden künftig in Holstein von Oestreich, in Schleswig von Preußen geübt werden. Am Bunde wird von Oestreich und Preußen ein Antrag auf Herstellung einer deutschen Flotte mit Kiel als Bundeshafen, und auf Erklärung Rendsburgs zur Bundesfestung eingebracht werden. Bezüglich Lauenburgs verzichtet Oestreich gegen pekuniäre Entschädigung auf seinen Antheil.

Die „Generalkorrespondenz" fügt dieser Mittheilung hinzu: Durch diese Vereinbarung sind die Uebelstände, welche aus der bisherigen Form der Ausübung des den beiden Mächten zustehenden Gesammtbesitzes entsprangen, beseitigt, während hinsichtlich der endgültigen Lösung der schleswig-holsteinschen Angelegenheit dem von Oestreich seit dem Friedensschlusse mit voller Uneigennützigkeit festgehaltenen principiellen Standpunkte in keiner Weise etwas vergeben wird.

Ischl, 22. August. Gestern dinirte König Wilhelm beim Kaiser von Oestreich. Den Abend verbrachten beide Monarchen bei der Königin-Wittwe. Heute ist wiederum Diner bei dem Kaiser. Abends gegen 6 Uhr erfolgt die Rückkehr Sr. Majestät des Königs nach Salzburg.

Ischl, 22. August, Abends. Se. Majestät der König von Preußen machte heute Vormittag nach einem Spaziergange mehrere Besuche, wohnte dann um 3 Uhr dem Diner bei den östreichischen Majestäten bei und reiste Abends gegen 6 Uhr, vom Kaiser bis zum Wagen geleitet, nach Salzburg zurück.

London, 22. August, Nachmittags. Die neuesten politischen Berichte aus Newyork reichen bis zum 12. d. Mts. Bei einer Diskussion, die sich im Schooße des Kabinets über Johnsons Politik in Betreff des Wiederaufbaues der Union erhoben hatte, erklärte der Präsident, er wolle seine Politik trotz der Opposition beibehalten. — Seit dem Monat Mai sind 700,000 Mann verabschiedet worden. Die Stärke des Unionsheeres beläuft sich jetzt auf 300,000 Mann. — Eine im Staate Maine abgehaltene republikanische Konvention faßte Beschlüsse zu Gunsten des Stimmrechts der Neger. — Goldagio stand Mittags 41⅜.

Kopenhagen, 22. August, Nachmittags. Der Großfürst Konstantin von Rußland ist mit seinem Sohne heute Nachmittag bei der hiesigen Zollbude angekommen. Der Kronprinz ist dem Großfürsten auf dem Dampfschiff „Slesvig" entgegengefahren. Die Herrschaften haben sich nach Schloß Bernstorff begeben. Man erwartet, daß die russischen Gäste sich acht Tage lang hier aufhalten werden.

Die polnische Politik gegenüber Rußland.

VII.

Der Wiener Kongreß ließ einen Theil des alten Polens, unter dem Namen eines Königreichs, in ziemlich zweideutiger Verbindung mit Rußland. Wer auch immer der eigentliche Schöpfer dieses Kongreßkönigreichs war, gewiß ist, daß diese Zweideutigkeit eine überlegte war. Das Kongreßkönigreich konnte der Kern eines wesentlich unabhängigen Staats werden, der sich nach dem politischen Bedürfniß, sei es nach dem Westen oder Norden, sei es nach Osten oder selbst nach Süden hätte erweitern können, wie das in einem Passus des Traktats ziemlich klar angedeutet wurde; aber es konnte auch eine russische Provinz werden, wohin es im Lauf der Ereignisse wirklich gekommen ist. Diese Zweideutigkeit hat ungemein viel dazu beigetragen, die Anstrengungen zur Erlangung voller Unabhängigkeit zu verringern. Das Kongreß-Königreich fühlte sich, so zu sagen, nicht berechtigt zu separatistischen Bestrebungen. Wäre es direkt Rußland einverleibt, und seine Verbindung mit ihm von Hause aus eine engere geworden, würde es weit eher die Nothwendigkeit erkannt haben, einen Weg zu suchen, wie sein Wirken mit den in Rußland bestehenden Verhältnissen zu vereinbaren sei. Es war gewissermaßen gedrängt zu „Träumen", da seine Lage etwas Räthselhaftes in sich hatte. Ohne Zweifel hätte die reale Verbindung eines großen Theils der Polen mit Rußland sogleich nach dem Jahre 1815 einen für uns sehr vortheilhaften Einfluß auf die Entwickelung der russischen Verhältnisse gehabt. Damals hatten wir noch Kräfte, die nicht in fruchtlosen Verschwörungen und Aufständen erschöpft waren, die russische Nation stand in ihrer Entwickelung viel niedriger, als heute, und weder Volk noch Regierung war von jenem Mißtrauen, jenem Haße gegen uns beseelt, dem es heut folgt. Rußland als Staat, das russische und polnische Volk als Elemente dieses Staats, hätten durch einträchtiges Zusammenwirken sich gehoben, und unsere Nationalität wäre nicht zu Schaden gekommen. Die damaligen Staatsmänner in Polen hörten nicht auf, der Nation zu rathen, daß sie sich in die neue Lage schicke, und sich, anstatt sie zu ändern, bemühe, sie zum Vortheil der verbundenen Länder zu benutzen. Wer die Reden und Schriften aus jener Epoche ohne Vorurtheil liest, kann keinen anderen als diesen Gedanken aus ihnen herauslesen.

Indessen das Gros der Nation wollte lieber träumen von der „Vergrößerung" des Königreichs, wovon der Wiener Kongreß sprach, als über die Sicherstellung der Nationalität nachdenken, die augenblicklich nicht bedroht schien.

Es fehlte auch nicht an inneren Einflüssen, welche diese Träume nährten, um den Füßen Rußlands eine immer bereite Angel anzulegen, die seinen friedlichen Gang hemmte. Den Polen gefiel die politische Vereinigung mit den „barbarischen" Nachbaren nicht, sie zogen es vor, gen Westen zu blicken, wo sie beim Schall napoleonischer Kanonen Brüderschaft mit Frankreich schlossen. Weit später erst begannen sich bei uns Symptome der Abneigung gegen den Westen zu zeigen, erst in Folge vieler uns von dort gewordener Täuschungen. Diese Abneigung erzeugte auch jetzt noch den oft wiederholten Ruf: „Rache dem Westen." Es ist das wieder eines jener vielen Losungsworte, die heroisch und tragisch klingen, und vielleicht sehr dramatisch wären, Schade nur daß sie nicht im Geringsten politisch sind. Weshalb sollen wir uns am Westen rächen? Etwa deßwegen, daß er uns in den Kampf stieß und uns dann allein ließ? Aber warum ließen wir uns hineinstoßen? Wenigstens mußte man sichere Garantieen seiner Hülfe haben und sich nicht auf irgend ein halbes Wort und verdächtige Versicherungen verlassen. Wir behaupten, daß das eigene Interesse Frankreich, England und Deutschland gebiete, uns gegen Rußland zu schützen. Aber anstatt uns um die Interessen dieser Nationen zu kümmern, sollten wir vor allem das eigene in's Auge fassen. Wie kommen wir dazu, den Franzosen, Engländern und Deutschen zu sagen, worin ihre Interessen bestehen? Diese Nationen werden besser wissen, als wir, was ihnen nöthig ist. Statt dessen haben wir so viel von ihnen zu lernen, daß die Rache mindestens ein sehr unvorsichtiger Schritt wäre.

Hören wir endlich auf, die westlichen Völker von unserem Martyrium zu unterhalten, was sie herzlich satt haben; hören wir auf, ihnen von „asiatischen Horden" zu sprechen, und überlassen wir ihnen die Sorge, sich selbst zu schützen; sie haben ja Mittel genug dazu! Wir haben so viele Feinde, wozu ihre Zahl vermehren, und das noch, ehe die Freundschaft mit Rußland geschlossen ist? Stürzen wir uns nicht in den Strudel politischer Händel auf das leiseste Lüftchen vom Windsor-Palast oder aus den Tuilerien, aber fluchen wir auch nicht auf die, die uns im Unglück verlassen, auf die Unthätigkeit Kaiser Napoleons, wenn er nicht gleich mit einer Armee von Hunderttausenden in Deutschland einfällt und an der Weichsel ein neues Polen aufrichtet, von dem er nicht weiß, was daraus wird, wie lange es bestehen wird und ob der Vortheil der Wiederherstellung den von Frankreich zu bringenden Opfern entsprechen wird.

Halten wir uns zur westlichen Civilisation, der die unsrige ihren Anfang und ihre Entwickelung verdankt, so müssen wir doch nicht denken, daß es unsere Pflicht und Bestimmung sei, die wahren und vermeintlichen Interessen der westlichen Länder, zu unserem eignen Schaden, zu vertheidigen. Wir theilen auch diese Meinung nicht, die jeder Verständigung mit Rußland im Wege steht, welche doch unserer Nationalität und unserem materiellen Wohl die größten Vortheile bietet. Ist es wahr, daß die polnische Nation einen größeren Reichthum an Intelligenz besitzt, als die russische, dem jedoch jedes verfließende Jahr mehr zu widerstreiten scheint, dann sehe ich nicht ein, warum wir uns bemüht haben, ein Bündniß zu lösen, das der intelligenteren Partei unzweifelhaft mehr Vortheile versprach, als der weniger aufgeklärten. Das begründet einen ungeheuren Unterschied in unseren Beziehungen zu den drei Theilungsmächten.

Unsere Civilisation überragt vielleicht schon heut nicht mehr die russische, aber sie gleicht ihr gewiß, während bei der Verbindung mit Deutschland wir uns in der ungünstigsten Lage befinden. In Wissenschaft, Industrie, Ackerbau stehen die Deutschen viel höher, als wir und erdrücken uns selbst durch die Masse des von ihnen angehäuften Kapitals; daher weicht das polnische Element, namentlich in Preußen, obgleich es mehr persönliche Freiheit genießt, als in Rußland, vor dem deutschen sehr sichtbar zurück, während in Rußland das russische Element an die Gewalt appelliren muß, um den eingenommenen Standpunkt zu behaupten.

Deutschland.

Preußen. ♃ Berlin, 22. August. Dem Vernehmen nach bilden verschiedene Einladungen, welche an Se. Majestät den König ergangen sind und angenommen wurden, den Grund, aus welchem sich die Ankunft in Baden-Baden verzögert. Ueber das Befinden und die Stimmung des Monarchen lauten die Nachrichten überaus günstig. Man spricht wieder von einem beabsichtigten Gegenbesuch des Kaisers von Oestreich am preußischen Hofe, doch that man dies schon im vergangenen Jahre in derselben Weise. Eine Fürstenzusammenkunft in Berlin zur Regulirung der Bundeskriegsverfassung, wovon östreichische Blätter wissen wollten, scheint lediglich auf den Vermuthungen der letzteren zu beruhen; ebenso weiß man hier nichts von einer nahen Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen mit unserem Könige in Baden und meint jedenfalls, daß ein solches Zusammentreffen ohne politische Bedeutung wäre. — Die Grundzüge des Abkommens zwischen Oestreich und Preußen werden jetzt einschließlich der Abtretung Lauenburgs von Seiten Oestreichs an Preußen ganz so von officiöser Seite zugestanden, wie sie die „Times" avisirten; man fügt nur hinzu, daß die preußischen Zugeständnisse an Oestreich sich nicht auf eine Geldentschädigung beschränken. Uebrigens bedarf die Erwerbung Lauenburgs nach der Verfassung der Zustimmung der Landesvertretung.

Die Arbeiter-Koalitionskommission soll bekanntlich ihre Aufgabe in 3 Wochen lösen, sie will wöchentlich 5 Sitzungen, und zwar auf die Dauer von 4—5 Stunden halten. Viele Mitglieder wünschen Veröffentlichung der Protokolle, Andere halten diese nur in dem Falle für rathsam, wenn die Regierung sich geneigt zeigen sollte, auf die Vorschläge einzugehen. Vorläufig ist man auf konservativer Seite ungemein erbaut von dem Verfahren, durch solche, aus zumeist liebsamen Elementen zusammengesetzte „Sachverständigen-Kommissionen" Material für die Gesetzgebung beschaffen zu lassen. Einzelne Heißsporne der extremen Richtung gehen bereits so weit, eine solche Fachkommission zu Vorschlägen für — — ein neues Wahlgesetz zu empfehlen. — Die Verbesserung der Beamtengehälter ist, wie man versichert, andauernd Gegenstand der lebhaftesten Fürsorge der Regierung und es soll mit einem realisirbaren Plane, und zwar im Allgemeinen, vorgegangen werden. Thatsächlich hat man dabei die Ressorts des Justiz- und Unterrichtsministeriums zunächst in das Auge gefaßt. — Der Kultusminister v. Mühler ist von Wildbad Gastein, wo er mit seiner Familie verweilte, wieder hier eingetroffen.

= Berlin, 22. August. [Von der preußisch-östreichischen Konvention; das Flensburger Museum; Telegraphen-Vertrag mit Kassel; Hawaisches Wörterbuch.] Mancherlei Mittheilungen cirkuliren über die Gasteiner Abmachungen, und wollen wir sie deshalb nicht wiederholen; im Wesentlichen stimmen sie überein und deshalb scheinen sie auch glaubwürdig, so daß wir sie im Allgemeinen bestätigen können. Lauenburg geht also definitiv in den Besitz Preußens über gegen eine mäßige Geldentschädigung; die Scheidung des provisorischen Regiments wird so ausgeführt, daß Preußen die Verwaltung von Schleswig, Oestreich die von Holstein selbstständig übernimmt. So ist das Wichtige erreicht, daß vor allen Dingen alle wesentlichen Punkte des Februar-Programms gewahrt sind. Außerdem ist, wenn nun doch einmal eine Theilung eintreten mußte, die jetzt vereinbarte deshalb zu empfehlen, weil Preußen sich die Vertheidigung der Nordgrenzmarken zur Aufgabe gestellt, und vor allen Dingen die Punkte Düppel und Alsen nicht aufgegeben sind. Ebensowenig ist auf Kiel und Rendsburg verzichtet, so daß aus dem jetzigen Arrangement sich endlich ein gutes Resultat ergeben kann. Uebrigens soll übermorgen, Donnerstag, die Konvention veröffentlicht werden, doch glauben wir nicht, daß sie irgend wichtige neue Punkte noch bekannt machen wird.

Bekanntlich war während des Krieges das Flensburger Museum abhanden gekommen, d. h. seines wichtigsten Inhalts beraubt worden. Die preußische Regierung hat deshalb in Kopenhagen diplomatische Schritte gethan und hat die dänische Regierung die nöthigen Nachforschungen eingeleitet. Dabei hat sich denn herausgestellt, daß der Inhalt des Museums in Kisten verpackt nach Alsen übergeschifft und von dort zu Schiffe nach einer dänischen Insel abgeführt worden; noch ist aber nicht herausgebracht worden, nach welcher.

Endlich ist nach vielfachen Verhandlungen mit Kassel ein Telegraphen-Vertrag zu Stande gekommen, welcher eine Vermehrung der Drähte bezweckt, wogegen die Kasseler Regierung sich lange gesträubt.

Der preußische Konsul auf Honolulu auf den Sandwichs-Inseln hat jetzt ein Exemplar des ersten Wörterbuchs der dortigen Hawai-Sprache (hawaiisch-englisch) hergesandt.

— Der „Ndd. Allg. Ztg." entnehmen wir Folgendes: „Von den mannigfachen und widersprechenden Gerüchten über die Details der in Gastein verabredeten und am 20. d. Mts. in Salzburg genehmigten und vollzogenen Uebereinkunft über die neue Organisation des Provisoriums in den Elbherzogthümern, können wir die Thatsache bestätigen, daß Preußen einstweilen die Verwaltung Schleswigs, einschließlich des Kieler Hafens, übernimmt, Oestreich die Verwaltung des Herzogthums Holstein. Das Herzogthum Lauenburg ist dagegen gegen eine an Oestreich zu zahlende Entschädigungssumme in den definitiven Besitz Preußens übergegangen. Dies ist das Resultat der bisherigen Verhandlungen, bei denen wir es vor allen Dingen nicht unterschätzen wollen, daß dasselbe ein neues Pfand für das Fortbestehen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten liefert, und durch die Vereinfachung in der Verwaltung des gemeinschaftlichen Besitzes auch für die Zukunft jeden Mißverständnissen vorbeugt, bis die definitive Lösung der Frage nachgefolgt sein wird. Das Herzogthum Lauenburg, welches wir somit als zum preußischen Staate gehörend betrachten können, hat einen Flächeninhalt von 18,05 Q. M., ohne die Enklave von 3 Q. M., die zu Hamburg gehört. Es zählt gegen 50,000 Seelen (die letzte Volkszählung ergab 50,147 Seelen) in 3 Städten, 1 Marktflecken, 150 Dörfern, darunter 8 Kirchdörfer, oder überhaupt 4 städtischen und 24 Landkirchspielen und 22 adligen Gütern. Von den drei Städten haben Ratzeburg 39,898, Mölln 3401, Lauenburg 1072 Einwohner. Das Herzogthum ist westlich und nordwestlich von Holstein begrenzt, nördlich von Lübeck und dem mecklenburg-strelitzschen Fürstenthum Ratzeburg, östlich von Mecklenburg-Schwerin, südlich von Hannover, und davon durch die Elbe geschieden, südwestlich von Hamburg und Lübeck."

Dasselbe Blatt berichtet: Die Nachrichten aus Schleswig-Holstein sind heute spärlich und resumiren sich in der einzigen und nicht unwichtigen Mittheilung, daß dem Erbprinzen von Augustenburg in seiner Stellung als Major à la suite des ersten preußischen Garde-Regiments der Abschied bewilligt worden ist. Wenn ein Hamburger Blatt zu dieser Nachricht wissen will, daß in Gastein eine Verabredung getroffen sei, nach welcher der Erbprinz in seinem Aufenthalt in den Herzogthümern nicht beunruhigt werden dürfe, so scheint uns die Sache nicht so wichtig, als daß es hierzu noch einer besonderen Verabredung bedurft hätte. Der Erbprinz befindet sich seit anderthalb Jahren in den Herzogthümern, ohne beunruhigt worden zu sein, und er wird nicht beunruhigt werden, wenn er selbst nämlich aufhört, die Herzogthümer zu beunruhigen. Dies dürfte bei dem neuen Arrangement allerdings eine Pflicht sein, die Se. Durchlaucht sich aufzuerlegen hätte.

— In der gestrigen ersten Sitzung der Koalitions-Kommission hob der Handelsminister Graf Itzenplitz in seiner Ansprache hervor, daß man bei den Berathungen sich nicht auf die Frage in Betreff des Koalitionsrechtes beschränken dürfte, weil damit der Gegenstand keineswegs erschöpft sein würde. Denn, käme man zu dem Resultate, daß das Koalitionsrecht besser unter Strafe bliebe, dann bliebe ja auch Alles beim Alten, und das wünschten ja Viele nicht. Gelangte man andererseits zu der Ansicht, daß das Vereinigungsrecht freizugeben, so müßte man gleichzeitig erwägen, was weiter geschehen solle. Die Arbeitseinstellungen

seien an sich niemals ein Glück: weder für den Arbeitgeber, noch für den Arbeitnehmer und eben so wenig für den nationalen Wohlstand, in der Regel sei aber der Schaden für den Arbeitnehmer der größere. — Unsere Gewerbe-Gesetzgebung — möge man auch glauben, daß sie hier und da der Verbesserung fähig — sei doch ein wohlüberlegtes, durchdachtes Ganzes, sei nicht ein Haufen willkürlich aufgethürmter Bausteine, sondern ein wohlgeordneter Bau, ein Gewölbe. Nehme man nun einzelne Steine heraus, so müsse man dafür sorgen, daß andere zweckmäßig eingesetzt würden, damit der Bau Bestand habe. — Auch abgesehen von dem Koalitionsrecht müßten wichtige Fragen in Erwägung gezogen werden, z. B. bezüglich der Freizügigkeit, der Kündigungsfristen, d. h. ob letztere verlängert oder verkürzt werden sollen; auch über die angeregte sogenannte Organisation der Arbeiter müsse man sich klar werden. Zur Besprechung aller dieser Gegenstände bedürfe es keiner eleganten Reden, sondern nur der einfachen offenen Auseinandersetzung der Ansichten. Er bedaure, daß seine vielen anderweitigen Geschäfte es ihm nicht erlaubten, den Sitzungen regelmäßig beiwohnen zu können, er werde aber kommen, so oft es ihm die Zeit erlaube.

Die Koalitionskommission begann heute um 10¼ Uhr ihre eigentlichen Berathungen. Der Geheime Regierungsrath Herzog eröffnete die Sitzung mit sofortigem Eintritt in die Tagesordnung, d. h. in die Debatte über die erste Frage: „Ist die Aufhebung der in den §§. 181 und 182 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 vorgesehenen Beschränkungen der Koalitionsfreiheit nothwendig oder nützlich?" Er giebt eine Uebersicht über die zur gerichtlichen Untersuchung gelangten Fälle der Arbeitseinstellung. Hierauf entspinnt sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich die Herren Hasselbach (Magdeburg), Hainke (Breslau), Engels (Barmen), Dittman und Borsig (Berlin), Wagener, Dr. Müller (Berlin) uud Memminger (Quedlinburg) betheiligten. Von diesen sprechen sich die Herren Engels und Memminger gegen die Aufhebung der angeführten §§.. die Herren Wagener und Hasselbach für eine bedingte, die übrigen Herren für eine unbedingte Aufhebung aus. Herr Dittmann machte eine kleine Diversion auf das Gebiet unserer Verfassungszustände. Von mehreren Seiten wurde der Uebelstand hervorgehoben, daß über die hierbei in Betracht kommenden Principien eine Generaldiskussion beliebt worden sei, worauf der Regierungskommissar erwiderte, daß nichts dem entgegenstehe, eine Generaldiskussion über die ersten drei Fragen stattfinden zu lassen. Die Diskussion war sehr lebhaft und brachte interessante Thatsachen ans Tageslicht. Um 12½ Uhr trat eine Pause ein; gegen 1¼ Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und waren um 3 Uhr noch nicht beendigt.

— Die beiden Mitglieder der obersten Civilbehörde in Schleswig-Holstein haben sich nun auf die nochmalige Anfrage des Dr. Gustav Rasch, ob man Willens sei, die während des Krieges gegen ihn ergangene Ausweisung auch jetzt noch aufrecht zu erhalten, dahin geeinigt, „daß zur Zeit seinem Aufenthalte in den Elbherzogthümern kein Bedenken entgegenstehen solle." Dieser Beschluß ist demselben abschriftlich sowohl von Herrn v. Halbhuber wie von Herrn v. Zedlitz unterzeichnet zugegangen.

— Wegen des auf Sonnabend den 30. September d. J. fallenden höchsten jüdischen Feiertages sind die hiesigen Häuser übereingekommen, daß die Regulirung und Lieferung aller pro ultimo September gemachten Geschäfte am Montag den 2. Oktbr. d. J. stattfinden soll.

— Eine telegraphische Depesche der „Hamb. Nachrichten" meldet die Erhebung des Ministerpräsidenten v. Bismarck in den Grafenstand.

— Den deutschen Naturforschern, die im nächsten Monate in Hannover ihre Wander-Versammlung halten, wird man nicht, wie sonst immer, selbst bei Versammlungen in Oestreich geschehen, die deutschen, sondern die hannöverschen (Stadt-)Farben als Erkennungszeichen in Gestalt eines Knopfes auf den Leib heften. So ist von dem weisen Mißtrauen des dortigen Festkomité diktirt worden.

— Zu der Ausführung eines öffentlichen Parkes vor dem schlesischen Thore sind jetzt die Pläne und Berechnungen gefertigt. Die Kosten belaufen sich auf 60,450 Thaler. Der Magistrat gedenkt alsbald mit der Ausführung vorzugehen.

— Der Magistrat beabsichtigt, das Turnwesen Berlins neu zu organisiren. In einem Anschreiben an die Stadtverordneten sagt er: Die große Ausdehnung, welche der Turnunterricht durch das rasche Anwachsen der Stadt und durch das stets sich steigernde Interesse an dem Turnen in den letzten Jahren gewonnen hat, macht es durchaus nothwendig, daß das Turnwesen unter einer Leitung steht, welche einerseits im Stande ist, rasch und kräftig das Nöthige anzuordnen, andererseits den Kommunalbehörden genügende Bürgschaft bietet, daß der von ihnen gebilligte Plan streng eingehalten und das Vermögen der Stadt nicht verschleudert werde. Bei der Entwerfung eines desfallsigen Organisationsplanes sind besonders zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Zunächst die Frage, welche Geschäfte von den Kommunalbehörden entweder gar nicht oder doch nicht mit Nutzen unmittelbar besorgt werden können und daher anderen zu übertragen sind, und welche den Kommunalbehörden vorbehalten bleiben müssen. In dieser Beziehung ist als Grundsatz aufgestellt: die Kommunalbehörden müssen vorbehaltlich der Oberaufsicht resp. der Kontrole der unmittelbaren Besorgung aller der Geschäfte entsagen, die ebensogut von anderen besorgt werden können und in Wahrheit schon jetzt von anderen besorgt werden. — Der zweite Gesichtspunkt ist das Verhältniß des Turnunterrichts zur Schule. Nach dem Ministerialreskript vom 7. Februar 1844 soll der Turnunterricht ein integrirender Theil des Schulunterrichts sein. Es ist also, so meint der Magistrat, Sache der Kommunalbehörden, eine Einrichtung zu ermitteln und in Vorschlag zu bringen, bei welcher die Befugnisse der Direktoren und der Schuldeputation gewahrt bleiben, ohne daß darum die Turnlehrer durch sich widersprechende Anordnungen in Verwirrung gebracht werden und der Turnunterricht die Gleichartigkeit und Planmäßigkeit einbüßt, die er haben muß, wenn er aus dem beständigen Experimentiren zu einer festen und anerkannten Tradition sich herausarbeiten soll. Die Hauptstärke liegt nach dem Entwurfe im Turnkuratorium. Dieses soll sein eine begutachtende und beaufsichtigende Deputation der Kommunalbehörden und bestehen aus drei Magistratsmitgliedern, fünf Stadtverordneten und zwei des Turnens kundigen Bürgerdeputirten. Bemerkt sei hierbei noch, daß der Kultusminister zur Prüfung des Berlinischen Turnwesens eine Kommission niedergesetzt hat, die ihre Berathungen im nächsten Winter beginnen wird.

— Mit anerkennenswerther Offenheit entfaltet die Reaktion ihr Banner in dem von dem Pfarrer v. Bodelschwingh, Neffen und Schwiegersohn des Ministers v. Bodelschwingh, redigirten „Westfälischen Hausfreund", welcher in Unna erscheint. In Nr. 33. dieses Blattes steht ein Artikel unter der Ueberschrift: „Die innere Reform", dessen Schluß also lautet: „Die moderne konstitutionelle Schablone hat hier den Staat schließlich in eine Sackgasse geführt; der einzige Ausweg aus dieser Sackgasse besteht in der Rückkehr zur klaren, monarchischen Regierungsform, d. h. in der Beseitigung der jetzigen Verfassung. So lange diese nicht beseitigt ist, kann dem heimlich an den Grundlagen des Staates und an der wahren Wohlfahrt unseres Volkes fressenden Wurm der Demokratie nicht der Kopf zertreten werden." Die Redaktion sagt in einer Anmerkung, daß der Artikel von einem Rechtsgelehrten herrühre, daß sie sich aber davor verwahre, dem Könige zu einem Verfassungsbruche zu rathen, und fügt dann folgende charakteristische Worte bei: „Wir glauben freilich, daß ein Zeitpunkt kommen kann, wo Gott selbst und sein Wort ihn klar und deutlich seines Eides entbindet, wenn nämlich das Abgeordnetenhaus zuvor selbst seinen Eid bricht." Die ausgezogenen Sätze bedürfen offenbar keines Kommentars.

Köln, 19. August. Das Oberbürgermeisteramt hat an Herrn Classen-Kappelmann geschrieben:

„Um der Stadt Köln, soviel meinerseits möglich ist, einen unnöthigen Proceß zu ersparen, halte ich mich in Erwiderung Ihres Schreibens vom 8. d. M. zur Ausführung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. d. M. verpflichtet, unter dem Bemerken, daß Sie weder von der letzteren, noch von Jemandem, welcher Rechte auf den Gürzenich zu haben behauptete, an der Benutzung verhindert worden sind, und daß die Stadt Köln daher keine Gewähr zu leisten hat, unter Bezugnahme auf den Artikel 1725 des Bürg. Gesetzbuches, zunächst die Bezahlung der Gürzenichmiethe an die Stadtkasse Ihnen nochmals anheimzugeben. Köln, 10. August 1865. Das Bürgermeisteramt. Nennen."

Herr Classen-Kappelmann antwortet:

„An das Oberbürgermeisteramt! Mit Schreiben vom 10. d. M. stellen Sie mir die Bezahlung der Gürzenichmiethe an die Stadtkasse nochmals anheim. Da aber, wie ich bereits brieflich ausgeführt habe, die Gerichte darüber zu erkennen haben, ob ich oder diejenigen, welche mich an der Benutzung des Gürzenichsaales gewaltsam verhindert, der Stadtkasse die ihr vertragsmäßig zustehende Miethe zu entrichten haben, so kann ich mich nur im Wege Rechtens zur Zahlung verstehen und erwarte die Vorladung vor die zuständigen Richter. Nach meinem Dafürhalten hat die Stadt, deren Verwaltung mich in dem Miethverhältniß nicht geschützt hat, ein Interesse, zu konstatiren, ob sie für die Folge ihr Eigenthum verpachten kann, ohne ihren Anmiether in gesetzlicher Benutzung des städtischen Gebäudes polizeilichen Gewaltmaßregeln auszusetzen. Köln, 17. August 1865. Classen-Kappelmann."

Stettin, 22. August. Der Vereinstag deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften beschäftigte sich in der heutigen Sitzung mit der vom Ministerium der in Berlin tagenden Arbeiter-Kommission vorgelegten Frage, was geschehen könne, um die auf Selbsthülfe beruhenden Genossenschaften zu fördern, und beschloß mit Stimmeneinhelligkeit: Die einzige von der Regierung erwartete Förderung bestehe darin, daß dieselbe sich aller Aufsichtsmaaßregeln enthalte und so bald wie möglich ein Genossenschaftsgesetz, von diesem Grundsatze ausgehend, erlasse; jeder Versuch der Regierung, die Genossenschaften anders zu fördern, müsse als schädlich zurückgewiesen werden.

Oestreich. Wien, 22. August. In bestimmter Weise erfährt man heute, daß die in Gastein festgesetzte lokale Trennung der obersten Verwaltung der Herzogthümer sich nicht nach den geographischen Grenzen zwischen Schleswig und Holstein regelt, sondern durch eine Demarkationslinie bezeichnet wird, welche mit Rücksicht auf die Interessen Preußens in den Herzogthümern gezogen ist und Preußen die nöthigen Stützpunkte gewährt. Man ist ferner übereingekommen, zu einer Ausweisung des Erbprinzen von Augustenburg so lange nicht zu schreiten, wie sich derselbe lediglich als Privatmann verhält. Es heißt ferner, daß die von Preußen an Oestreich für die völlige Ueberlassung Lauenburgs zu zahlende Geldentschädigung auf zwei Millionen Thaler festgesetzt sei.

Prag, 17. August. Der Kardinal-Fürsterzbischof Friedrich v. Schwarzenberg versendet heute den Aufruf zur Gründung einer katholischen Universität an die „frommen Gläubigen der Prager Erzdiöcese", mit der Bitte, das edle Streben der erlauchten Förderinnen des gläubigen Unternehmens nach Kräften zu unterstützen.

Sachsen. Leipzig, 20. August. Gegen 80 Theilnehmer an dem Deutschen Schriftstellertage, welcher heute zusammentreten wird, waren gestern Abend im Hotel de Saxe vereint, unter andern Schriftsteller aus Dresden, München, Hamburg, Stettin, Berlin, Brandenburg, Stralsund, Halle, Hannover, Göttingen, Braunschweig, Gotha, Weimar. Es steht zu hoffen, daß die eigentliche Versammlung noch zahlreicher besucht sein wird. Im Auftrage des leipziger Schriftstellervereins begrüßte Hofrath Marbach die Versammlung. Er sprach die Hoffnung aus, es werde der allerdings erst sehr spät unternommene Versuch gelingen, auch die große Zahl der deutschen Schriftsteller im wohlverstandenen eigenen Interesse zu Einem Bunde zu vereinen, hinweg über alles Trennende und Scheidende. Die Hoffnung, welche der vor 20 Jahren stattgehabte Schriftstellertag erregt, sei leider bedeutend zusammengeschrumpft; drei Grundursachen möchten es sein, welche bisher immer einer engern Verbindung im Wege standen: der Dienst der Idee, welcher leicht das einzelne Genie zur Isolirung veranlasse; der Dienst der Partei, über welchen der edle Mensch sich selbst vergißt; endlich die unglückselige Gestaltung, welche der deutsche Buchhandel in neuerer Zeit so vielfach angenommen, indem der Buchhändler für seine spekulativen Zwecke die jungen Kräfte ausbeute, abnutze und an Selbstentwickelung und Reife hindere. Trotz alledem lasse sich hoffen, daß ein allgemeiner deutscher Schriftstellerbund in jeder Beziehung werde wohlthätig eingreifen können; ein solcher könne die innere und äußere Ehre des Schriftstellers nachdrücklich wahren, könne dahin wirken, daß bedeutsam ausgestattete junge Kräfte nicht der Literatur verloren gehen: er könne ältere Schriftsteller vor dem Untergang in Unwürdigkeit behüten, den die Verhältnisse so leicht mit sich bringen. Sprecher schloß mit dem Wunsche, die diesmalige Versammlung möge ein Krystall sein, um welchen herum der Kreis der Schriftstellerwelt sich sammele und zu einem festen Ganzen sich bilde. Nachdem Dr. Frenzel aus Berlin den Leipziger Schriftstellern für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der Versammlung gedankt, Dr. Schmidt aus München Grüße seines Vereins dargebracht hatte, brachte man unter Vorsitz F. Gerstäcker's

---

Die Sonne*).

In einer verhältnißmäßig sternarmen Gegend des unermeßlichen Systems von Sonnen, von welchen die sogenannte Milchstraße die fernsten Partien darstellt, bewegt sich mit einem Gefolge von ihr abhängiger kleinerer Körper unsere Sonne, ein Stern unter den zahllosen Schaaren des Systems, zu welchem sie gehört, und das wohl 20 Millionen Sonnen von der verschiedensten Größe und Beschaffenheit in sich begreifen mag. Und doch ist dieses System nur eines der vielen tausend ähnlichen Systeme, deren nähere uns in der Gestalt von Sternhaufen und Nebelflecken, deren fernere nur noch als Wölkchen vom mattesten Licht und von kleinem Durchmesser auch in den mächtigsten Fernröhren erscheinen. Die Sonne, der Centralkörper des Planetensystems, zu welchem unsere Erde gehört, nimmt sonach, aller Wahrscheinlichkeit nach, im Weltall nur eine untergeordnete Stellung ein; für uns arme Erdenbewohner aber ist sie von nicht minderer Bedeutung als der Planet selbst, der uns trägt, denn sie ist mit dem Lichte und der Wärme, die sie spendet, eine nothwendige Bedingung unseres Daseins. Wenn sie plötzlich aufhörte zu leuchten und zu wärmen, so müßte die Erde in Nacht und Graus erstarren, alle Pflanzen und Thiere wären in Folge der Kälte und des Mangels an Nahrung dem Untergange geweiht, und selbst der Mensch, der sich vielleicht noch einige Zeit lang Licht und Wärme erzeugen könnte, würde allmälig auch umkommen müssen. Es ist daher gewiß gerechtfertigt, nach der wahren Natur dieses Himmelskörpers zu forschen und namentlich über die Eigenschaft desselben, welcher wir Licht und Wärme verdanken, uns möglichst klar zu werden.

Wenn die Sonne durch die erwähnten Wohlthaten, die sie uns erzeigt, die Ehrfurcht des Menschengeschlechts an sich fesselt, so ist es eine ganz andere Eigenschaft, durch welche sie sich die Herrschaft über die ihr unterworfenen Planeten uud Kometen erworben hat. Diese Herrschaft verdankt sie sich selbst, ihrer eigenen Kraft, d. h. ihrer Masse, welche 350,000 Mal größer als die der Erde, und selbst noch über 700 Mal größer ist, als die aller übrigen Körper des ganzen Planetensystems zusammengenommen. Diese Masse ist es eigentlich, wodurch die Sonne alle Planeten an sich fesselt und sie zwingt, die ihnen angewiesenen Bahnen in schweigendem Gehorsam zu beschreiben. Dieses Uebergewicht der Masse macht die Sonne nicht nur zum Haupt- und Centralkörper unseres ganzen Systems, sondern dasselbe begründet zugleich die streng monarchische Einrichtung dieses großen Staates, in welchem die Kraft des Herrschers die aller seiner Unterthanen so weit übertrifft, daß wenigstens größere Unordnungen jeder Art völlig unmöglich sind.

Auch an Größe, an körperlichem Umfange kann kein Planet mit der Sonne verglichen werden. Der Durchmesser der Sonnenkugel beträgt 193,000 deutsche Meilen, ihre Oberfläche also 117,000 Millionen Quadratmeilen, und ihr Volum 3760 Billionen Kubikmeilen. Allein diese Zahlen sind zu groß, um uns einen deutlichen Begriff von dem wahren Umfange der Sonne zu geben; suchen wir uns also durch Vergleichung mit andern, bereits bekannten Körpern die Sache gleichsam zu versinnlichen. Noch lange keiner der kleinsten unserer Planeten ist Vesta. Sein Durchmesser beträgt, nach Schröters Messungen und neueren Schätzungen, kaum 60 Meilen. Der Sonnendurchmesser ist also über 3200 Mal größer, als jener der Vesta, somit der körperliche Inhalt oder das Volum der Sonne gegen 30,000 Millionen Mal größer, als das Volum der Vesta, oder aus der Sonne lassen sich mehr als 30,000 Millionen der Vesta gleich große Kugeln machen. Solcher Kugeln aber, wie unsere Erde, würde man über 1,400,000 um einander legen müssen, um endlich einen Körper, der Sonne an Volumen gleich, zu erhalten. Ja selbst alle Planetenkugeln zusammengefügt, würden noch nicht den 560sten Theil der Sonnenkugel an Raum einnehmen. — Zu einer sogenannten Reise um die Welt, d. h. den Umkreis der Erde zurückzulegen, würde ein Wanderer, der täglich zehn deutsche Meilen macht, 540 Tage, zu einer Reise um die Sonne aber würde derselbe 60,640 Tage oder mehr als 160 Jahre brauchen. — Da aber auch diese Zahlen noch immer zu groß sind, uns eine klare Vorstellung von der wahrhaft ungeheuren Ausdehnung des Sonnenkörpers zu geben, so wollen wir uns denselben um seinen Mittelpunkt so weit ausgehöhlt denken, daß die Erde in diesem Mittelpunkt stehen und um sie der Mond in seiner Entfernnng von 50,000 Meilen sich frei in dieser Höhle bewegen könne. Da würde nun noch ein nicht ausgehöhlter Rand der Sonne, eine Kugelschaale übrig bleiben, deren Dicke nahezu ebenso groß ist, wie der Halbmesser jener Höhle.

Es würde ohne Zweifel sehr interessant sein, die physische Beschaffenheit des Centralkörpers unseres Planetensystems oder auch nur die seiner Oberfläche näher zu kennen; allein zu Untersuchungen dieser Art ist die Sonne, selbst für unsere besten Fernrohre, zu weit entfernt, als daß wir auf große Erfolge rechnen könnten. Die mittlere Entfernung der Sonne von der Erde ist gleich 20,682,300 deutschen Meilen, eine Distanz, welche eine Kanonenkugel, wenn sie auch in jeder Sekunde 1500 Fuß durchliefe, erst in zehn ganzen Jahren zurücklegen könnte. Welche Aussichten haben wir unter solchen Verhältnissen auf große Entdeckungen über die Oberfläche der Sonne, wir, die wir selbst die Oberfläche der uns so nahen Erde noch immer so wenig kennen? Trotzdem werden wir durch die Wichtigkeit der Sonne und noch mehr durch die Wohlthaten, die sie uns täglich spendet, geradezu aufgefordert, sie wenigstens nach Maßgabe unserer beschränkten Kräfte zu untrrsuchen, namentlich aber dem Lichte und der Wärme näher nachzuforschen, zumal da verschiedene wesentliche Eigenschaften derselben erst in den neuesten Zeiten entdeckt und daher vielleicht noch nicht allgemein genug bekannt sind.

Ueber die physische Beschaffenheit des Sonnenkörpers waren die Astronomen von jeher verschiedener Meinung. Schon im fünften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung sprach sich der griechische Philosoph Anaxagoras dahin aus, daß die Sonne ein ungeheurer glühender Körper sei; in späterer Zeit kamen andere Annahmen zur Geltung. Nach der von Herschel aufgestellten Hypothese wäre die Sonne ein mit einer leuchtenden Atmosphäre umgebener, für sich aber dunkler Körper, auf dessen Oberfläche, gleichwie auf der Erde, sich Berge und Thäler befänden. Jene Atmosphäre wäre nach Herschel eine dreifache; den Sonnenkörper umgäbe zunächst eine dunkle, wolkenartige Schicht, welche durch eine zweite, sehr elastische und durchsichtige Schicht von der äußersten, der Atmosphäre, entfernt gehalten werde. Danach wäre eigentlich die letztere für uns die Quelle des Lichts und der Wärme. In jüngster Zeit dagegen ist man wieder mehr zu der Ansicht des alten Griechen zurückgekehrt, da bei den Kenntnissen, welche wir heute von dem Wesen der Wärme besitzen, jene Annahme Herschels u. A. im grellen Widerspruche mit den Wärmewirkungen steht, welche hier auf der Erde die Strahlen der Sonne hervorbringen.

Es giebt auch in unserer irdischen Umgebung Körper, welche Wärme ausstrahlen, und auch Licht strömt aus einem Körper, wenn nur sein Wärmegrad hoch genug, wenn er bis zum Glühen erhitzt ist. Wenden wir dies auf die Sonne an. Jedermann kennt die Wirksamkeit eines Brennglases. Läßt man Sonnenstrahlen auf ein solches fallen, so entsteht an einem gewissen Orte, in dem Brenngunkte desselben ein kleines Sonnenbildchen von blendender Helle; bringt man ein Stück Papier oder einen andern entzündlichen Körper dahin, so geht er in Flammen auf; es ist das die Folge davon, daß das Glas in seinem Brennpunkte die Licht- und Wärmestrahlen der Sonne, von denen es getroffen wird, vereinigt. Größere Wirkungen derselben Art kann man durch sogenannte Brennspiegel erhalten; ein solcher wirft, gegen die Sonne gerichtet, die Strahlen derselben so zurück, daß sie sich auch in Einem Punkte, seinem Brennpunkte, vereinigen. In dem Brennpunkte eines solchen Spiegels hat man Gold und Platin geschmolzen, wozu bekanntlich die höchste Weißglühhitze gehört. Man kann mit Sicherheit behaupten, daß die Temperatur der Punkte, von denen die Strahlen ausgegangen sind, d. h. die Temperatur der Sonnenoberfläche, noch höher ist als die, welche ein Körper in dem Brennpunkt des Spiegels erhält, also noch höher als der Schmelzpunkt des Platin. Im Innern der Sonne muß die Hitze noch erheblich größer sein. Ein jeder heiße Körper kühlt sich ab durch die Wärmestrahlen, die er aussendet und durch die er seine Umgebung erwärmt, und zwar so, daß er zuerst an seiner Oberfläche die Wärme verliert und die Abkühlung erst allmälig in das Innere vordringt. Auch die Sonne hat sich abgekühlt im Laufe der Millionen Jahre, welche sie zählt, und natürlich muß ihre Oberfläche viel mehr an Wärme eingebüßt haben als das Innere. Auch unsere Erde war jedenfalls anfangs in feuerflüssigem Zustande, ihre Oberfläche hat sich aber, trotz der Wärme, die sie von der Sonne fortwährend erhielt, so weit abgekühlt, daß sie der Wohnplatz organischer Wesen sein kann, während ihr Inneres, wie die Lawaströme der Vulkane beweisen, noch heute in feurigem Flusse sich befindet. Wahrscheinlich waren alle Körper unseres Planetensystems einst in glühendem Zustande, und alle haben sich abgekühlt, jedoch in sehr ungleichem Maße. Da ein Körper um so langsamer sich abkühlt, je größer er ist, so kann die Erscheinung nicht befremden, daß, während die Erde für Wesen unserer Art bereits bewohnbar geworden, die Sonne, deren Masse 350,000 Mal so groß ist, auch an der Oberfläche noch glüht.

Der Satz, daß die Sonne ein in der höchsten Weißglühhitze befindlicher fester oder flüssiger Körper sei, den, als nothwendige Folge einer so hohen Temperatur, ein gasartige Athmosphäre umgiebt, hat in neuerer Zeit eine wesentliche Bestätigung erhalten durch eine Entdeckung, welche zugleich erlaubt, das Dasein gewisser irdischer, chemisch bestimmter Substanzen in der Sonnen-Athmosphäre zu erkennen. Es ist dies ein eigenthümliches Verfahren der Zerlegung des Lichtes, welches Frauenhofer zuerst in vollkommener Weise auf das Sonnenlicht anwendete, und welches in neuester Zeit durch Kirchhoff und Bunsen, die Entdecker der sogenannten Spectral-Analyse (1860), zu einer Sache von unberechenbarer Wichtigkeit erhoben wurde. Es würde uns hier viel zu weit führen, wollten wir auf das Wesen dieses ungeheuren Fortschritts in den Naturwissenschaften näher eingehen; es genüge daher die kurze Bemerkung, daß das Licht der Sonne es ist, welches zu dem Schlusse führt, daß dieselbe ein glühend heißer Körper sei, denn man kann von der Natur dieses Lichtes auf einige der chemischen Bestandtheile des Körpers schließen, von welchem es ausgegangen ist. Die Schlüsse nun, welche aus dem Sonnenspectrum in Bezug auf die Beschaffenheit der Sonne sich ziehen lassen, sind folgende. Aus einem festen oder flüssigen glühenden Körper allein kann sie nicht bestehen; von einem glühenden Gase allein kann ihr Licht auch nicht herrühren; die Sonne muß daher ein fester oder flüssiger glühender Körper sein, der von einer gasförmigen Athmosphäre eingehüllt

*) Aus: „J. J. v. Littrow's Wunder des Himmels". Eine gemeinfaßliche Darstellung des Weltsystems. Fünfte Auflage, nach dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft bearbeitet von Karl v. Littrow, Direktor der k. k. Sternwarte in Wien 2c., mit 9 Tafeln und ca. 150 Holzschnitten. Stuttgart 1865, Verlag von Gustav Weise. 1. Hälfte. Preis 1½ Thaler.

einige äußerliche Fragen zur Erledigung. Man einigte sich dahin, der Versammlung selbst als Vorsitzende die Herren Schmidt aus München und Marbach von hier vorzuschlagen. Mit vorheriger Berathung der vom hiesigen Schriftstellerverein vorgelegten Statuten beauftragte man die Doktoren Friedrich, Reclam, Frenzel (Berlin), Wehl (Dresden), Köster (Weimar). Vieles Interesse erregte die Verlesung der Präsenzliste, wobei jeder Anwesende bei Nennung seines Namens sich der Versammlung vorstellte.

Leipzig, 21. Aug. Der deutsche Schriftstellertag, von etwa 90 Schriftstellern und Schriftstellerinnen besucht, verhandelte gestern von 10 bis gegen 4 Uhr im Saale des Hotel de Saxe. Der Vorsitzende des hiesigen Schriftstellervereins eröffnete die Versammlung und diese übertrug die Leitung dem Professor Wuttke von hier und Dr. Hermann Schmidt aus München, das Schriftführeramt dem Dr. Sierig von hier und Advokat Judeich aus Dresden. Nach einer kurzen Ansprache durch Professor Wuttke nahm man die vorgeschlagene Geschäftsordnung en bloc an. Ein Kampf entwickelte sich bei Berathung der Satzungen des zu gründenden „Allgemeinen deutschen Schriftstellervereins“ insofern, als zwei verschiedene Entwürfe für dieselben vorlagen, der des Leipziger Schriftstellervereins und der durch die am Sonnabend Abend ernannte Kommission vorgelegte. Bei namentlicher Abstimmung beschloß man, mit 46 gegen 25 Stimmen, letztern der Berathung zu Grunde zu legen. Derselbe fand denn auch unter Wegfall eines Paragraphen Annahme en bloc und die Versammlung konstituirte sich auf Grund dieser Satzungen zum „Allgemeinen deutschen Schriftstellerverein“. Der anziehendste Gegenstand der Tagesordnung war die Frage des geistigen Eigenthumsrechts, über welche Professor Wuttke einen eingehenden Vortrag hielt. Die Anträge: „1) Die Versammlung erklärt sich für Anerkennung des geistigen Eigenthums und für die Nothwendigkeit seines Schutzes; 2) sie weist Wuttke's Denkschrift dem Vorstand des Vereins zu, der sie nach prüfender Durchsicht drucken und besonders auch den Regierungen und Landtagsabgeordneten zugehen lassen möge“, fanden einstimmige Annahme. Ueber die Verhältnisse der Bühnenschriftsteller berichtete Dr. Wehl. Angesichts der politischen Verhältnisse Deutschlands war er zu keinem weitern Ergebnisse gekommen als zu dem Antrage: „Der Vorstand möge sich mit dem Shakespeare-Verein in Verbindung setzen, um Materialien zur Regulirung der Honorarsätze zu beschaffen;“ dies fand Annahme. Dem Vorstand überlassen blieb wiederum die Gründung oder eines Vereinsorgans. Schließlich bestimmte Ernennung man, daß die nächste Versammlung des jungen Vereins wieder in Leipzig und zwar im Mai oder Juni 1866 abgehalten werden solle. Die Wahl zum Vorstande fiel auf Dr. Frenzel aus Berlin, Dr. Friedrich und Professor Wuttke hier, Dr. Schmidt in München und Dr. Wehl in Dresden.

Frankfurt a. M., 22. August, Nachmittags. Nach der „Neuen Frankfurter Zeitung“ wird der Kaiser Napoleon nach seiner Rückkehr von Arenenberg mit dem Könige von Preußen im Laufe der nächsten Woche in Baden-Baden zusammentreffen.

Hamburg, 22. August. Der „Hamburger Korrespondent“ meldet: Der Kriegsminister v. Roon hat dem Korvettenkapitän Werner den Urlaub zur Leitung der nach dem Petermann'schen Plane auszuführenden Nordpol-Expedition, welche heute von hier absegeln sollte, verweigert. Kapitän Werner hat nun zwei hiesige Schiffskapitäne für die Leitung vorgeschlagen, wodurch man, selbst wenn der Bescheid des Kriegsministers v. Roon unwiderruflich sein sollte, doch noch eine Realisirung der Expedition in diesem Jahre möglich zu machen hofft.

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 19. August. Vor einigen Tagen sind hier mehrere Beamte des königlich preußischen topographischen Bureaus eingetroffen, um Vermessungen auf der Kanallinie Flensburger Bucht-Hoyer vorzunehmen. Diese Linie darf demnach noch keineswegs als aufgegeben bezeichnet werden. — Während in der deutsch geltenden Bevölkerung sich nach mancher Differenz endlich Ruhe wieder anzubahnen scheint, haben unsere Dänen in voriger Woche einmal wieder von sich reden gemacht. Das Auslaufen eines dänischen Schiffs, welches Flensburger Kapital repräsentirt, gab Veranlassung zu einer kleinen Demonstration. Eine zahlreiche Gesellschaft dänischgesinnter Einwohner, hauptsächlich von einem hiesigen Apotheker haranguirt, gab dem Schiffe das Geleit und war nicht sparsam in Zurschautragen dänischer Sympathien unter der schützenden Flagge des Kauffahrers. Die auf dem Schiffe herrschende Begeisterung hatte sich unglücklicherweise auch einem an der Küste Zurückgebliebenen mitgetheilt, und setzte den Betroffenen in eine Brüche von 50 Mk. wegen verbotenen Aufziehens dänischer Flaggen.

Rendsburg, 20. August. Geh. Ober-Baurath v. Lenze aus Berlin verweilt seit mehreren Tagen in unserer Stadt und unternimmt von hier aus Ausflüge längs des Eiderkanals, in welcher Richtung auch wiederholt Vermessungen angestellt werden.

— Aus Hamburg, 19. August, schreibt man der „N.A.Z.“: Der Gesundheitszustand im Lockstädter Lager ist unter der Gunst des Wetters, da es im Ganzen wenig geregnet hat und die Hitze nur an ein paar Tagen stark gewesen ist, ein guter; nur wenige Erkrankungsfälle sind vorgekommen, fast nur äußerliche Uebel. In den beiden Lazarethen in Kellinghusen sind gegenwärtig etwa 30 Mann befindlich; zwei Todesfälle sind zu beklagen, der eine durch ein Lungenleiden, der andere durch einen Sturz vom Pferde, der gleich die Besinnung nahm, veranlaßte; der sehr hügelige Boden und die vielen Gräben in der zwischen dem Kavallerie- und dem Infanterielager sich ausdehnenden Wiese gaben zu gewagten Sprüngen Veranlassung. Von den Pferden soll noch keines erkrankt sein, trotz dessen, daß sie mit Ausnahme der Officierpferde Tag und Nacht unter freiem Himmel stehen. In der erwähnten Wiese ist durch eine Reihe eingegrabener Brunnen für treffliches Wasser gesorgt. Den Pferden bietet auch noch der Teich der Springhoher Mühle, die schon mehrere Tage auf Wunsch des Kommandos stille stand, viel Wassers dar; und auf die gute Beschaffenheit aller nach dem Lager geschickten Nahrungsmittel, insbesondere auch des aus Kellinghusen gelieferten Fleisches, wird mit Strenge geachtet.

Großbritannien und Irland.

London, 22. August, Vormittags. Die an der Legung des atlantischen Kabels betheiligten Gesellschaften haben beschlossen, die Versuche zur Rückgewinnung des verlorenen Kabels, so wie die zur Vollendung der Kabellegung auf das nächste Frühjahr zu verschieben und gleichzeitig ein zweites Kabel zu legen.

Frankreich.

Paris, 20. August. Die zu Ehren des Napoleonstages in diesem Jahre ertheilten Dekorationen der Ehrenlegion ergeben 1 Großkreuz, 15 Groß-Officiers-, 38 Kommandeurs-, 176 Officiers- und 1096 Ritterkreuze, im Ganzen die Summe von 1326 Auszeichnungen, wovon die größere Hälfte auf die Departements des Krieges und der Marine fallen. Die von dem Staatsminister Herrn Rouher in Vorschlag gebrachte Liste der zu Dekorirenden ist aus Anlaß einiger Anstände nicht sogleich bestätigt worden; doch wird die Veröffentlichung derselben schon morgen erwartet. — Es ist eine neue Arbeitseinstellung angesagt worden. Die bei der Pariser Stadtgemeinde bediensteten Gärtner nämlich haben an den Seinepräfekten ein Gesuch eingereicht, worin sie verlangen: Erhöhung des Tagelohnes auf 4 Franken und Verminderung der Arbeitszeit an Werktagen auf 10 und an Sonntagen auf 5 Stunden. — Im Laufe der verflossenen Woche ist hier eine Bande entdeckt worden, die russische Banknoten angefertigt hat. Es sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. — Am 15. d., Abends, haben in Lille Schlägereien zwischen Soldaten vom 47. Linienregiment und Kürassieren stattgehabt. Die Soldaten machten von ihren Seitengewehren Gebrauch, die sie trotz der Klagen, die von allen Seiten laut werden, auch außer dem Dienste immer noch tragen dürfen. Drei junge Leute, die sich zur nämlichen Zeit ganz ruhig nach Hause begaben, wurden auch das Opfer betrunkener Soldaten. Dieselben griffen die jungen Leute an und hieben auf sie ein. Zwei derselben sollen schwer verwundet worden sein. Die Aufregung, die in Lille in Folge dieser Ereignisse herrscht, ist groß. Die Civilbehörden selbst sollen diese Entrüstung theilen und der dortige Präfekt auf sehr energische Weise in Paris reklamirt haben. Die ganze Angelegenheit selbst wird aber wohl in der nächsten Session vor den Senat kommen, da zahlreiche Petitionen bei ihm eingereicht werden sollen, worin verlangt wird, daß man den Soldaten das Tragen von Waffen außer dem Dienste verbietet.

Italien.

Florenz, 21. August, Abends. Der Protest gegen das Rundschreiben des Kriegsministers zählt jetzt etwa 70 Unterschriften von Senatoren und Deputirten. — Die „Gazzetta uffiziale“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten, welches die Erklärungen des Kriegsministers über die Vertheidigungsmittel, deren sich die von der Presse ungerechter Weise angegriffenen Officiere zu bedienen hätten, rechtfertigt, den Vorwurf, als habe der Kriegsminister die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger verletzt und die Armee beleidigt, zurückweist und die Präfekten beauftragt, für die redlichen Absichten des Ministeriums einzustehen.

— Wenn die „Italie“ gut unterrichtet ist, so will die römische Kurie im Hinblick auf den durch die September-Konvention anberaumten letzten Termin u. A. auch Ende 1866 eine Versammlung aller katholischen Bischöfe in Rom veranstalten, gerade in derselben Zeit, in der die Franzosen abziehen sollen. Der katholische Kongreß, welcher dieses Jahr nicht in Mecheln stattfindet, soll im Sommer 1866 in Rom selbst abgehalten werden. Der Papst will bei dieser Gelegenheit zwölf Kardinalshüte, u. A. an die Prälaten Matteucci, Hohenlohe, Manning &c., vergeben. In der ganzen Christenheit sollen geistliche Exercitien veranstaltet und die Sammlungen für den Peterspfennig eifrig betrieben werden. Es gehört indeß ein starker Glaube dazu, eine Söldnermacht von 15,000 Mann auf alle Zeiten durch den Peterspfennig erhalten zu wollen, da eine solche Macht, ganz abgesehen von allem Uebrigen, jährlich wenigstens 15 Millionen Lire kosten wird. Das regelmäßige Einkommen des Kirchenstaates reicht bekanntlich lange nicht für die übrigen Bedürfnisse aus; es kann daher ernstlich nur von einer definitiven Selbstvertheidigungsfähigkeit der Kurie die Rede sein, wenn der Papst auf den früheren Plan des Kaisers Napoleon eingeht und mit Italien und den übrigen katholischen Mächten eine Subvention für Sicherheits-Ausgaben vereinbart. Freilich werden diejenigen Kammern, welche Geld zu diesem Zwecke bewilligen, sich auch das Recht zuschreiben, ein Urtheil über deren gute oder üble Verwaltung zu fällen; dies aber ist es eben, was die Kurie scheut: sie will so wenig parlamentirt, wie protokollirt sein.

— Von den mit ihrem Könige nach Rom gekommenen Familien des hohen neapolitanischen Adels gingen während der 2. Augustwoche sechs in ihre Heimath zurück, um nicht wieder zu kommen. Mehr als die Hälfte des ursprünglichen Geleites dieser Elite ist nicht mehr hier, König Franz II. vereinsamt immer mehr.

— Auf Anfrage von Seiten einer politischen Persönlichkeit hat Kardinal Antonelli geantwortet, „die römische Kurie wolle die Vermehrung der päpstlichen Armee keineswegs so verstanden wissen, als sei dieselbe eine Wirkung des September-Vertrages, über den die päpstliche Regierung in keiner Weise ihr Urtheil geändert habe.“

Rom, 21. August, Abends. Das „Giornale di Roma“ giebt der Behauptung, die päpstliche Regierung wolle sich von den bisher befolgten Principien entfernen, ein Dementi. Die angeordneten Rekrutirungen hätten nur zum Zweck, die in der Armee durch Abschiede oder Krankheiten entstandenen Lücken auszufüllen.

Spanien.

Madrid, 21. August, Abends. Ein karlistischer Aufstandsversuch wurde in Uldecana, Provinz Katalonien, unterdrückt.

Rußland und Polen.

Warschau, 21. August. Der heutige „Dziennik“ enthält den Allerhöchsten Ukas über die Koncessionirung der Eisenbahn nach Lodz. Die koncessionirte Baugesellschaft besteht aus den Herren Johann Bloch, Eduard Frankenstein, Joseph Jabłkowski, August Repphahn, Karl Scheibler, Mathias Rosen und Moritz Mamroth.

Türkei.

— Fürst Kusa ist am 20. August von Wien nach Bukarest weiter gereist. Aus letzterer Stadt wird unterm 18. gemeldet, daß Alles vollkommen ruhig sei. Das Blatt „Bucciumul“ belobt die Regierung wegen der bei der Niederschlagung des Aufruhrs bewiesenen Energie. Dagegen wird der „General-Korrespondenz“ unterm 16. d. aus Bukarest geschrieben: „Der ganze Aufstand der durch Willkür und Erpressungen beinahe zur Verzweiflung getriebenen Bevölkerung war an sich völlig un-

---

ist; in der Athmosphäre der Sonne sind Eisen, Natrium, Calcium und Magnesium enthalten, Gold, Silber, Quecksilber und Blei dagegen nicht.

Nachdem man auf diese Art wichtige Aufschlüsse über die Beschaffenheit der Sonne erhalten hat, wird es von Interesse sein, auch andere Himmelskörper auf ähnliche Art zu untersuchen. Der Mond und die Planeten geben, da sie nur oder doch großentheils in dem Lichte leuchten, welches sie von der Sonne erhalten, dasselbe Specktrum wie diese. Nicht so die Fixsterne; die Spectra sind ebenso verschieden unter einander wie dem Sonnen-Spectrum unähnlich. Sicher scheint zu sein, daß die Fixsterne der Sonne ähnliche, glühende, mit gasförmigen Athmosphären umgebene Körper sind; gewisse Substanzen, die auf der Erde sehr verbreitet und auch in der Sonne deutlich bemerkbar sind, finden sich in vielen der untersuchten Fixsterne. Anders dagegen eine Klasse der sogenannten Nebelflecke, gewisser nebelartiger, schwach leuchtender Gebilde am Fixstern-Himmel, die aus sehr dünner, selbstleuchtender Materie bestehen müssen, welche Räume erfüllt, deren Dimensionen um das Hundertfache und mehr die Entfernung der Sonne von der Erde übertreffen. Diese Nebelflecke müssen glühende Gasmassen ohne Kern sein; Stickstoff und Wasserstoff scheinen zwei Hauptbestandtheile von ihnen auszumachen.

Die heutige Wissenschaft hat so ziemlich außer allen Zweifel gesetzt, daß Licht und Wärme nur in der Art, wie wir ihrer bewußt werden, sich unterscheiden. Fragen wir nun, welche der beiden Erscheinungen größere Bedeutung für uns hat.

Ohne das Licht der Sonne wäre die Erde, wären alle Himmelskörper unseres Planetensystems von ewiger Nacht bedeckt, entbehrten wir den tausendfältigen Nutzen und Genuß, den uns jetzt die Farben bieten. Immerhin aber könnten die meisten organischen Wesen, wenigstens eine Zeit durch, auch wohl ganz ohne Licht leben. Unzählige Operationen der Natur gehen ebenso gut und thätig im Lichte wie bei dessen Abwesenheit vor sich Der Mangel desselben, wo er (z. B. bei der Blindheit der Thiere) eintritt, hindert die anderen Funktionen des Körpers derselben keineswegs an ihrer Thätigkeit, ja die geistige Kraft des Menschen wird dadurch zuweilen sogar erhöht. Das Licht ist demnach gleichsam nur ein Gegenstand des Luxus der Natur, und wenigstens für viele Dinge und auf längere Zeit entbehrlich. Daher spendet es die Natur auch nicht mit unbegrenzter Freigebigkeit, sondern sie beobachtet dabei jene zurückhaltende Oekonomie, die sie sich bei allen den Gaben vorzuschreiben pflegt, welche blos das Vergnügen ihrer Geschöpfe, nicht aber die unentbehrlichen Bedürfnisse derselben zum Zwecke haben. Die Wärme dagegen hat sie überall und für Alle mit der freigebigsten Hand ausgetheilt. Dieses Geschenk findet sich zu allen Zeiten und an allen Orten. Jeder Körper, selbst der unorganische, selbst der luftförmige, enthält sie in reichlichem Maße. Die todte Masse des Wassers, der Erde, der Steine, und was wir überhaupt durch irgend einen unserer Sinne erkennen, ist damit angefüllt. Dem Einflusse der Wärme ist alle jene endlose Verschiedenheit der Gestalten zuzuschreiben, die über die Erde verbreitet sind. Unser Festland, unsere Meere und Flüsse, unsere Atmosphäre selbst könnten nicht einen Augenblick so bleiben, wie sie sind, wenn ihnen die Wärme entzogen wäre, und Alles würde ohne diese in eine rohe, starre, formlose Masse zusammenfallen. Die Luft, die uns umgiebt, müßte, sobald ihr die Wärme entzogen würde, in eine dicke harte Rinde zusammenschrumpfen, welche die Erde rings umschließen und ihre Geschöpfe in ein einziges undurchdringliches Grab stürzen würde. Die Wärme ist die Mutter und die Amme aller organischen Wesen, und selbst die unorganischen entspringen nur aus ihrem Schooße. Jeder Körper der Natur, wie grob seine Masse oder wie fein auch sein Gewebe sein mag, verdankt seine Entstehung und seine Erhaltung nur der Wärme. Nehmt die Wärme weg aus der Natur, und sofort verschwindet auch alle Bewegung, alle Formgebung und alles Leben aus derselben, und das alte Chaos tritt wieder in seine Rechte ein.

Auch unsere Künste und Manufakturen können sie so wenig wie die Natur selbst entbehren. Welche Veränderungen wir auch mit den Körpern, wie sie uns die Natur gegeben hat, vornehmen mögen, sie bestehen alle nur in der Trennung oder Zusammenfügung ihrer Theile und in einer unseren Zwecken gemäßen Verwandlung ihrer Gestalt. Wir schmelzen sie, um ihnen eine andere Gestalt zu geben, wir trennen die zusammengesetzten, um ihre uns nutzlosen oder schädlichen Theile zu entfernen, und wir verbinden die getrennten wieder, um sie auch dadurch unseren Absichten dienstbar zu machen. In allen diesen Operationen ist die Wärme das wichtigste, oft das einzige Instrument. Auf ihren Wink erweichen die härtesten Körper, das Gold wird Wachs, das Eisen Wasser und die ganze Natur wird verändert, um unseren Bedürfnissen, um unserem Vergnügen, oft selbst nur um unseren Einfällen zu gehorchen.

Aber nicht blos in unseren technischen, auch in unseren wissenschaftlichen Arbeiten spielt dieses Agens eine große und wichtige Rolle. Wer in einer hellen Nacht den gestirnten Himmel betrachtet, glaubt schon Alles gesehen zu haben, wenn er die Größe und die gegenseitige Lage dieser Gestirne kennen gelernt hat. Der Astronom aber weiß, daß er diesen Himmel keineswegs so sieht, wie er in der That ist, daß er ihn vielmehr durch eine große täuschende Linse, durch eine Kugelschale von Luft sieht, die alle Gegenstände gleich einem Hohlspiegel verzerrt und keinen derselben an seinem wahren Ort erscheinen läßt. Er weiß, daß diese optischen Täuschungen mit der Entfernung der Gestirne von dem Horizonte, daß sie von Nacht zu Nacht, ja von Stunde zu Stunde wechseln und daß dieser Wechsel mit von der ebenfalls wechselnden Wärme der Atmosphäre kommt. Selbst das Instrument, mit welchem er diese Veränderung beobachtet, ist wieder ähnlichen Aenderungen unterworfen, und wie die Temperatur seiner Umgegend anders wird, ziehen sich auch seine Theile zusammen und auseinander. Ein einziger Sonnenstrahl, der auf das Instrument fällt, ein einziger Hauch von einem kühlen Zugwinde, ja die den Beobachter selbst umgebende Atmosphäre seines eigenen Körpers ist schon im Stande, den metallenen Bogen des Kreises zu verziehen und Aenderungen hervorzubringen, die man lange genug an dem Himmel gesucht hat, während sie ihre wahre Ursache in dem Instrumente oder dessen Umgebung hatten. Unsere solidesten Gebäude aus den alten Zeiten, die sprüchwörtlich als Symbole einer unwandelbaren Festigkeit gelten, werden täglich, ja stündlich von der Wärme in immerwährende Bewegung gesetzt. Seit den Versuchen. die man mit den höchst empfindlichen Libellen Reichenbachs an der Sternwarte Brera zu Mailand angestellt hat, ist es bekannt, daß jeder Thurm und jedes Haus, wenn es bald auf dieser, bald auf jener Seite von der Sonne beschienen wird, gleich einem Pendel hin und wieder geht, ohne auch nur zwei Augenblicke dieselbe Lage beizubehalten.

Aber welche noch viel größere Rolle ist dieser unsichtbaren Macht in unserer Chemie angewiesen worden! Unauflöslich scheinende Körper trennt sie in ihre Elemente; die heterogensten Massen schmilzt sie zu einem gemeinsamen, einförmigen Körper; sie weckt seit Jahrtausenden schlafende Affinitäten aus ihrem Schlummer zu neuer Thätigkeit und sie zerreißt selbst die Bande der chemischen Attraktion, die jeder anderen uns bekannten Kraft spottend widerstehen. Durch Bindung und Freiwerden der Wärme entstehen alle unsere Kompositionen und Dekompositionen der natürlichen Körper, und diese zwei Processe sind es, durch die wir in der einen Hand fürchterliche Detonationen mit einer Alles verzehrenden Hitze, und in der anderen eine Kälte erzeugen können, gegen welche die Temperatur unserer Pole noch für hoch gelten kann.

Aber wozu erst Sternwarten und Laboratorien aufsuchen, um Beispiele für die Thätigkeit einer Kraft zu finden, die uns überall und zu allen Zeiten in der Nähe umgiebt. Im Schlafe und im Wachen, zu Hause oder auf dem Felde, bei Tag oder bei Nacht, in der heißen und in der kalten Zone — überall ist sie, überall wirkt sie, und überall sind wir ihre Sklaven zugleich und ihre Meister.

Wir sind ihre Sklaven. — Denn ohne sie vermögen wir nicht einen Augenblick zu leben, und ohne ein genau bestimmtes Maß derselben können wir dieses Leben ebensowenig in Frieden genießen. Sie herrscht gebieterisch über unsere Freuden und über unsere Leiden. Sie legt uns auf das Siechbett hin und hilft uns wieder von demselben auf. Sie ist unsere Krankheit und unser Arzt zugleich. In der brennenden Hitze des Sommers lechzen wir unter ihrem Drucke, und in der starren Kälte des Winters schauern wir ob ihrem Mangel.

Wir sind aber auch ihre Meister. — Denn wir zwingen sie, unserem Willen zu gehorchen und unsere Zwecke zu befördern. Mitten unter den Schnee- und Eisbergen des Nordens muß sie mit uns in unserer Stube wohnen, und selbst außer derselben darf sie, in undurchdringliche Kleider eingeschlossen, unseren Körper nicht verlassen. Ja dieselben Kleider brauchen wir auch in der heißen Zone, um ihren Andrang von uns abzuhalten. Wir entfernen sie aus dem Wasser, um uns während der heißen Jahreszeit mit Eis zu kühlen; wir bringen sie wieder in größerem Maße in das Wasser zurück, um im Winter unsere Wohnungen zu erwärmen.

Wenn wir schlafen, so ist unser Zimmer mit den Mitteln versehen, die Wärme festzuhalten. Wenn wir zu Tische sitzen, so ist wieder sie es, die unseren Speisen ihre Genießbarkeit, ihren Nutzen und ihre Würze giebt. Sie bereitet unsere Gerichte in der Küche, wie sie die Früchte in unseren Gärten kocht und zur Reife bringt. Die angenehmen Säfte, die das Blatt des Theebaums, oder die Bohne der Kaffeestaude, oder die Cacaobohne in sich schließt, würden uns immer verborgen geblieben sein, wenn sie uns die Wärme nicht aufgeschlossen hätte, und selbst die Bereitung aller andern künstlichen Getränke, die uns erquicken und erwärmen, die unsere durch Arbeit und Anstrengung ermatteten Glieder stärken, würden uns noch ein Geheimniß sein, wenn wir, gleich dem blödsinnigen Feuerländer, mit der Erhaltung und Anwendung der Wärme auf die Körper der Natur noch unbekannt wären.

Selbst das Licht, jene an sich so köstliche Gabe des Himmels, wie oft würden wir uns vergebens danach sehnen, wenn dieselbe allgütige Hand, die es uns gegeben, jenes andere noch köstlichere Geschenk zurückbehalten hätte! Wenn die Sonne ihr Antlitz von uns wendet und die Erde in Finsterniß einhüllt, wenn sie, wie in den Polargegenden, sechs volle Monate nicht wiederkehrt, dann ist es die Wärme, die unsere Luft in Flammen setzt; dann zünden wir mit ihrer Hülfe unsere Kerzen, unsere Lampen an und schaffen uns künstliche Tage mitten in der tiefsten Nacht; dann lassen wir unsere Sonnen leuchten zu unseren Geschäften, zu unseren geselligen Vergnügungen und vermehren so die Summe der Genüsse und die Länge unsres Lebens durch nützlich oder angenehm verbrachte Stunden, die wir ohne jene Himmelsgabe in dumpfer Unthätigkeit verloren oder in trägem Schlafe verträumt hätten.

---

bedeutend, daher ganz leicht unterdrückt; das Volk war durchgehends waffenlos, das Militär dagegen verfuhr bei Niederdrückung des Aufstandes, zufolge erhaltener Ordres, mit beispielloser Brutalität, verwundete eine Anzahl harmloser Menschen, Frauen, ja, selbst Kinder. Unter den Verwundeten und zum Theile Mißhandelten befanden sich auch viele Oestreicher; es soll sich unter den Verwundeten auch ein Dragoman des k. k. General-Konsulats befinden. In der Stadt herrscht heute bereits volle Ruhe, doch spiegelt sich auf allen Gesichtern Schrecken und Verzweiflung. Ungeachtet kein Verbot dagegen erlassen wurde, so wurde doch gestern Abend Jedermann, der die Wohnung verließ, von Soldaten angehalten."

Amerika.

Newyork, 8. August. Ueber Matamoros ist folgende Depesche eingelaufen: „Der kaiserliche General Lopez ist zwischen Camargo und Matamoros auf General Cortinas gestoßen. Es entspann sich ein Kampf, welcher mit der vollständigen Niederlage der Juaristen endigte, die beinahe sämmtlich gefangen genommen wurden. Cortinas selbst entrann mit größter Mühe. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird auf 300 angegeben. Der Juaristenführer ist nach der (diesseits des Rio Grande, etwa 9 Meilen oberhalb Brownsville belegenen) Wohnung seiner Mutter zurückgekehrt. General Brown hatte kürzlich von dem zu Matamoros kommandirenden General Mejia die Zurückgabe alles ehemaligen konföderirten Eigenthums, namentlich einer Batterie von sechs Geschützen, mit Bespannung und sämmtlichem Zubehör, verlangt. Diese Batterie war kürzlich von dem konföderirten General Slaughter gegen 40,000 Dollars baar verkauft worden. General Mejia berichtete darüber an den Kaiser Maximilian, der sofort die Zurückgabe des sämmtlichen Materials anordnete. Zu Matamoros greift das gelbe Fieber immer mehr um sich."

— Der „Neuen freien Presse" geht von ihrem Londoner Korrespondenten der folgende Bericht über die Stellung Nordamerikas zu Mexiko und über die Lage im neuen Kaiserreiche zu: „Ich telegraphirte Ihnen vor einigen Tagen, daß der Einfluß des Präsidenten Johnson in der mexikanischen Frage obgesiegt habe und eine Depesche nach Frankreich (an den dortigen Gesandten der Vereinigten Staaten) abgegangen sei, die ein erstes Avertissement enthalte. Heute findet sich nun ein Brief in der „Times" von ihrem regelmäßigen Newyorker Korrespondenten, in welchem dieser „auf die sehr hohe Autorität hin" die bestimmte Angabe macht, das Kabinet des Präsidenten sei entschlossen, auf der Entfernung der Franzosen zu beharren und die Monroe-Doktrin zur Anerkennung zu bringen. Ueber die Lage der Dinge in Mexiko hat ein bedeutendes Handelshaus in Newyork einen bemerkenswerthen Brief aus der kaiserlichen Residenz empfangen. Danach würde die Lage daselbst täglich kritischer, und die französischen Organe in Mexiko erkennten offen an, man könne die Insurgenten mit den bisherigen Streitkräften unmöglich auf entscheidende Weise überwinden. Die „Estafette" sage, es seien dazu 100,000 Mann nöthig. Die weiteren Angaben des Briefes aus Mexiko sind außerordentlicher Natur. Ich theile sie unter Vorbehalt mit. Danach besäßen die Republikaner nahezu den ganzen Staat Vera-Cruz, mit Ausnahme des Weges über Orizaba, und auch dieser werde oft von liberalen Truppenkorps durchbrochen. Im Staate Puebla habe der republikanische Gouverneur mehrere Städte wieder gewonnen. Die Staaten Tabasco und Chiapa seien ganz in der Hand der Juaristen, und zwar unter republikanischen Gouverneuren, ein nicht geringer Theil des Staates Ojaca (Oaxaca) sei wieder in offenem Aufstande. Selbst im Staate Mexiko streiften zahlreiche Banden unter dem liberalen General Vicente Rivas Palacias umher, der 2000 Mann befehlige und mit Theilen seiner Truppen oft bis ins Thal von Mexiko, dicht an die Stadtthore, herandringe. Durch Vertrag mit einem der früheren Officiere sei dieser Staat in kaiserlichen Besitz gebracht worden; ein neuer Umschwung vollziehe sich jedoch allmählich, und bereits sei die Stadt Hunjetta von den Aufständischen genommen und die dortige Garnison zu Gefangenen gemacht worden. General Alvarez halte den Staat Guerrero gegen die Franzosen. In Michoacan finde sich eine respektable juaristische Macht unter General Ortega, obwohl die Hauptstadt in den Händen der Kaiserlichen sei. Zwei kaiserliche Regimenter jenes Staates seien übrigens neulich zu den Republikanern desertirt. Ferner befänden sich Guerillabanden unter mehr als einem Dutzend Häuptlingen in den Staaten Guanajuato, San Luis Potosi und Jalisco. In Cohahuala, Nuevo Leon und Tamaulipas seien die Franzosen vorgedrungen, doch ohne den Republikanern eigentlichen Schaden zuzufügen. In Tamaulipas habe dagegen der Generae Carbajal von der Hauptstadt Ciudad Victoria Besitz ergriffen, desgleichen von Tula, wo die Garnison zu Gefangenen gemacht worden sei. Tampico sei jetzt von den Juaristen bedroht. Kurz, das Durcheinander und die Insurrektion seien allgemein. Es ist mir nicht möglich, diese Einzelheiten alle zu verificiren. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß, die Richtigkeit derselben nur theilweise angenommen, das „Kaiserreich" jetzt stark im Centrum bedroht wäre und im Süden gar nicht existire."

— Der Pariser „Moniteur" vom 21. d. M. bringt ein Schreiben aus Mexiko vom 25. Juli, wonach Oberst Vandersmissen mit 850 Belgiern den juaristischen General Ortega, der mit 3500 Mann in Tacambaro im östlichen Theile des Staates Michoacan stand, angegriffen, 300 Mann der Gegner getödtet und 165 Gefangene gemacht hat.

— Der Dampfer „Tarifa" hat Nachrichten aus Newyork bis zum 11., 9 Uhr Morgens, gebracht. Nach denselben hat das ehemalige Kaperschiff der Konföderirten „Shenandoah" in Melbourne 1200 Tonnen Kohlen geladen. Der jetzige Oberlieutenant auf dem „Shenandoah" hat das Kommando auf einem englischen Schiffe verlassen, um auf dem „Shenandoah" zu dienen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. August. Der Vorstand der hiesigen kaufmännischen Vereinigung hat in Betracht, daß die zum 1. Oktober c. bevorstehende Errichtung einer Börse am hiesigen Orte es nöthig macht, über das Fortbestehen des genannten Instituts beziehungsweise über die erforderlichen Abänderungen und Ergänzungen des bisherigen Statuts Bestimmung zu treffen, eine außerordentliche Generalversammlung auf Dienstag den 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäftslokale der kaufmännischen Vereinigung anberaumt. Dem diesfälligen Cirkular ist der Entwurf zu einem abgeänderten und ergänzten Statut beigegeben.

— [Theater.] Die Benefize unserer Bühnenmitglieder haben diesen Sommer Glück, der Besuch derselben ist bisher durchweg gut gewesen. Herr Seyfahrt hatte für das seinige eine vielversprechende Auswahl kleiner Stücke getroffen. „Er hat Recht" von Wilhelmi wurde auch ganz frisch gespielt. Weniger genügte die Aufführung der hübschen Vaudeville-Posse „Ein Stündchen in der Mädchenschule", indem sowohl der mangelhafte Raum als die offenbar noch mangelhaftere Vorbereitung ein straffes Zusammengreifen der Mitwirkenden hinderte, es auch an allerhand Uebertreibungen nicht fehlte. „Der Kapellmeister von Venedig", ein älteres, von Herrn L. Schneider modernisirtes, musikalisches Quodlibet, entschädigte indeß für die Mängel der Posse. Es war gut einstudirt und gefiel außerordentlich. Auch die gesanglichen Partien, die von Frl. Schubert, Frau Schön und Herrn Doß übernommen waren, gingen zufriedenstellend, besonders zeigte Frl. Schubert, daß ihre Stimme weder an Kraft noch Biegsamkeit verloren hat.

— Neunzehnter Jahresbericht des Schullehrer-Sterbekassenvereins für die Provinz Posen.] Aus dem Jahresberichte des Posener Schullehrer-Sterbekassen-Vereins pro $18^{64}/_{65}$ theilen wir Folgendes mit: Das Stammkapital beläuft sich auf 1700 Thlr. Der Kassenbestand pro $18^{63}/_{64}$ betrug 547 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. An Nachzahlungen gingen ein: pro 1861/62 5 Thlr., es verblieb dagegen ein Rest von 11 Thlr 20 Sgr.: pro 1862/63 11 Thlr. 6 Pf., Rest 9 Thlr.; pro 1863/64 149 Thlr 13 Sgr. 10 Pf., Rest 111 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf.; pro 1864/65 147 Thlr. 8 Pf., Rest 320 Thlr. 15 Sgr. An Beiträgen: a) Reste von 1863/64 114 Thlr. 2 Sgr., verbleiben 24 Thlr.; Beiträge von 1864/65 983 Thlr 10 Sgr.; Rest 22 Thlr. 10 Sgr. An Zinsen pro 1864/65 37 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Extraordinaria 3 Thlr 26 Sgr. 7 Pf. Die Ist-Einnahme beträgt demnach 1998 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., die Reste 499 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. Die Ausgabe betrug: 1) zur Vermehrung des Reservefonds 194 Thlr. 29 Sgr.; 2) an Unterstützungen für 6 Wittwen 1200 Thlr.; 3) an Porto 2 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.; 4) an Schreibereien 2 Thlr. 12 Sgr.; 5) für Kassenbücher 27 Sgr. 6 Pf.; 6) für Drucksachen 13 Thlr. 10 Sgr.; 7) Extraord. 2 Thlr. 17 Sgr.; 8) an Remuneration 36 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Gesammtausgabe demnach 1452 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Es ist daher außer dem Kapital von 1700 Thlr. ein Baarbestand von 545 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. vorhanden, während die ausstehenden Reste sich auf 499 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. belaufen. Zu dem angegebenen Baarbestande kommen die nach Abschluß der Rechnung noch eingegangenen 81 Thlr., so daß derselbe 626 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. betrug; dagegen wurden noch ausgegeben an zwei Wittwen inkl. Porto 600 Thlr. 2 Sgr.; gegenwärtiger Baarbestand daher 26 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf., der in dem Vereinssparkassenbuche nachgewiesen ist. Ueber die Revision dieser Rechnungen wird die Prüfungskommission Bericht erstatten.

△ Rawicz, 21. August. [Einbringung des Raubmörders.] Der entwichene Füsilier, welcher seinem Schlafkameraden ein Geständniß über seine Mitbetheiligung an dem Morde abgelegt hatte, ist heute Abend nach 6 Uhr hier eingebracht worden. Da man gestern denselben in Polnisch-Dembno und zuletzt in Königsdorf gesehen hatte, ließ der Kommandoführer Vogelsang heute früh 30 Mann ausrücken und den Königsdorfer Wald durchstreifen. Die Mühe war vergebens und als man, am Ende des Waldes angekommen, überlegte was zu thun sei, entschloß man sich ziemlich hoffnungslos, in dem nahen Nieder-Backen Erkundigungen einzuziehen. Das Resultat war günstig, da der Entlaufene vor einigen Stunden im Wirthshause etwas genossen hatte. Darauf detachirte der befehligende Sergeant einen Unteroffizier mit 10 Mann zur Verfolgung und kehrte selbst mit dem Reste um, der zur Ablösung der Wache nöthig war. In Schätz bekamen die Verfolger weitere Spuren und setzten muthig und unverdrossen ihren Weg fort. So waren sie beinahe bis Guhrau gekommen, da fesselte ein Birkenwäldchen ihre Aufmerksamkeit, dasselbe wurde umstellt und abgesucht — siehe, da fand man den Raubmörder schlafend und nahm ihn fest. Den Militärmantel hatte er in Schätz versetzt oder verkauft, man nahm ihn dem verdutzten Pfandinhaber wieder ab und fuhr nun auf den bereitwillig gestellten Wagen des Rittergutsbesitzers Hummel, sammt dem gefundenen Verbrecher und seinem versetzten Mantel, zurück. In der Vorstadt stiegen die Mannschaften ab und brachten in ihrer Mitte den Entlaufenen ein, gefolgt von einem großen Volkshaufen, der theils über den glücklichen Fang triumphirte, theils Schmähungen gegen den Theilhaber an diesem so frechen Raubmorde ausstieß. Die beiden inhaftirten Komplicen harren ihrer gerechten Strafe.

⊿. Schwersenz, 22. August. In voriger Woche trat bei einem Landwirth in Gowarzewo ein Knecht in Dienst. Da einem dortigen Bewohner sein etwas zweideutiger Anzug auffiel, fragte er ihn, ob er nicht aus Kosten herkomme. Der Befragte verneinte dies und gab vor, früher in Lowencie in Dienst gestanden zu haben. Was seinen Anzug betrifft, so wollte er diesen erst neulich gekauft haben. Nach einiger Zeit ersuchte der Knecht seinen Brodherrn um das Gespann, um sich von seinem früheren Brodherrn in Lowencin seine Sachen zu holen. Letzterer, nichts Arges ahnend, gab ihm zu diesem Behufe einen Wagen mit zwei Pferden. Vergebens jedoch harrte er der Rückkunft; weder Knecht noch Gespann stellte sich ein. Die Pferde wurden später von einem, der des Weges kam, auf einer Chaussee an Bäumen festgebunden, angetroffen, und erst nach mehreren Tagen erhielt der Eigenthümer von dem ehrlichen Finder sein Gespann zurück. Der Knecht ist verschwunden und sein Aufenthalt noch nicht ermittelt. Wir wissen zwar nicht, ob er, als er in den Dienst trat, sich bei seinem Herrn gehörig legitimirte; doch kommt es häufig vor, daß Personen ohne hinlänglichen Ausweis Aufnahme finden. Möge daher Obiges zur Warnung dienen.

Bromberg, 22. August. Die sämmtlichen hier zusammengezogenen Truppentheile rücken Donnerstag, den 24. d. M., von hier in die Gegend von Nakel, Wirsitz und Lobsens, werden dort bis zum 7. September manövriren und dann am 8. September den Rückmarsch nach ihren Garnisonen antreten. Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sich die Truppen während des Manövers bei Lobsens noch einmal zur Besichtigung vorführen lassen. Wie verlautet, soll dort der Schluß des Manövers erfolgen. (Bromb. Ztg.)

X Gnesen, 22. August. [Ein Ergriffener.] Vor länger denn zwei Jahren hat ein hier wohnhaft gewesener ehemaliger Konditor, Konstantin Frankiewicz, welcher aber hier größtentheils nur Kommissions- resp. Agenturgeschäfte trieb, mehre Wechsel, im Gesammtbetrage von circa 4000 Thlr., gefälscht und andere unerlaubte Handlungen verübt. Er machte damals großes Aufsehen, wurde von mehreren Betheiligten verklagt und denuncirt, wußte sich jedoch Allem diesen, und namentlich der gegen ihn eingeleiteten Kriminal-Untersuchung durch die Flucht zu entziehen. Einige Personen, welche durch diese unredlichen Handlungen des Frankiewicz bedeutende Verluste erlitten, namentlich eine gewisse Thekla Jüngst und ein Herr Ignatz Szeffer konnten die von Frankiewicz ihnen zugefügten Schäden nicht verschmerzen und hatten daher ein Interesse an der Wiederergreifung des Flüchtlings. Die Staatsanwaltschaft hatte ihn steckbrieflich verfolgt. Unlängst machte sich nun Herr Szeffer, mit Legitimationspapieren versehen, auf den Weg und reiste von hier nach Breslau, von dort nach Mysłowitz, von dort nach Czestochau und weiter in die Gegend von Wielun in Polen. In einem Orte bei Wielun gelang es Herrn J. Szeffer, den Frankiewicz zu ermitteln, ihn mit Hülfe russischer Beamte festzunehmen und in ein Gefängniß nach Wielun abzuführen, von wo er in diesen Tagen hierher ausgeliefert werden soll, um die Untersuchung gegen ihn fortzusetzen. Er hat seiner Zeit durch seine strafbaren Handlungen viele Leute unglücklich gemacht und deshalb freuen sich nicht allein Betheiligte, sondern auch Unbetheiligte, daß ihn die Nemesis erreicht hat.

Landwirthschaftliches.

Bromberg, 22. August. Gestern fand in Klein-Kapuczisko das Probedreschen mit der von Herrn Maladinsky zum Verleihen angeschafften Dampf-Dreschmaschine statt, welchem mehrere Landwirthe der Umgegend beiwohnten. Es wurde auf derselben Getreide gedroschen, welches Auswuchs hatte, feucht und in Schweiß war. Die Maschine hat nichtsdestoweniger Reindrusch geliefert und das Korn nicht zerschlagen, was hauptsächlich der neuen Konstruktion der Maschine zu verdanken ist. Das Dreschen währte circa eine Stunde und es wurden in dieser Zeit 30 Scheffel vollständig gereinigtes und in drei Sorten sortirtes Getreide gedroschen. In Anbetracht der ungünstigen Beschaffenheit des Getreides hat die Maschine demnach hinlänglich ihre Aufgabe erfüllt. (Bromb. Ztg)

Vermischtes.

* Die „Magd. Z." bringt aus München folgende hübsche Anekdote: Eines Tages, es war kurz nach Publicirung des deutsch-östreichischen Postvereins, erhält ein Forstpraktikant von seinem Vater einen Brief mit 22 Gulden Monatsgeld. Die aufgeklebten Briefmarken waren um einen Groschen zu niedrig gegriffen und das Postamt, um den gesetzlichen Zuschlag zu motiviren, setzt auf den Brief die Worte: „Langt nicht!" Tags darauf läuft beim Postamte folgendes Schreiben ein: „Königliches Postamt! Muß ich ein für alle Mal bitten, sich nicht in meine Privatsachen mischen zu wollen. Denn was geht es dasselbe an, daß bei mir 22 Gulden nicht langen? Das Postamt zahlt mir meine Schulden ja doch nicht, und deshalb muß ich mir jede unnöthige Bemerkung verbitten! Forstpraktikant S."

* Auf der Insel Formosa in der Stadt Mauca, vierzehn Seemeilen von der Mündung des Tamsui-Flusses entfernt, wurde am 26. Mai ein sehr starkes Erdbeben verspürt, dessen Erschütterungskreis sich bis Amoy und Hongkong ausdehnte. Selbst auf den vor Anker liegenden Schiffen und am Bord des Barkschiffes „Japan", welches sich mehrere Meilen weit von der Küste in See befand, wurden die Stöße so arg verspürt, daß der Kapitän des letztgenannten Schiffes einen Moment lang glaubte, sein Schiff sei auf eine Sandbank gerathen. Die einheimische Bevölkerung benahm sich äußerst gleichgültig und war von der seltsamen Erscheinung eher freudig überrascht, als darüber bestürzt. Einige bezeichneten dieselbe als Vorbote eines nahen Krieges, während Andere das geheimnißvolle unterirdische Getöse dem Gotte Tschoß zuschrieben, welcher, wie sie in ihrer Einfalt meinten, wahrscheinlich auf einer Inspektionsreise durch die unteren Regionen begriffen sei.

Angekommene Fremde.

Vom 23. August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bon aus Leipzig, Maultsch aus Dresden, Strohn und Delius aus Bradfort, Gugenheimer aus Nürnberg und Deiringer aus Hamburg, Oberamtmann Steindorff nebst Familie aus Grzymylaw.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Szwantowski aus Gora, v. Poninski aus Komornik und Frau v. Dobrzycka aus Breslau, Wirthschaftsverwalter v. Männchen aus Engelsburg.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Kirschner aus Rogasen, Probst Janicki aus Kurnik, Gutsbesitzer Fischer aus Altwasser.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Moses aus Stettin, die Kaufleute van Hagen aus Reidt, Feldges aus Dülken, Dütsch, Zebden und Stürtze aus Stettin, Göbel und Pergamentert aus Berlin, Müller aus Braunschweig, Moll aus Lissa, Schlesinger aus Hamburg, Liebrecht und Falke aus Breslau und Rosenstein aus Köln, Assekuranz-Inspektor Schiemann aus Breslau, Fabrikant Markwald aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Probst Cybickowski aus Cerekwica, die Kaufleute Gantz aus Breslau, Richter aus Halle a./S. und Bauer aus Leipzig, Gutsbesitzer Rozanski aus Padniewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Growski nebst Frau aus Landeck und Iffland aus Pietrowo, Gutsbesitzer Opitz nebst Sohn aus Lowencin, Kaufmann Ebrambach aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Dahlwitzer aus Hamburg, Rosenthal und Brock aus Berlin, Friedmann aus Santomysl, Sikorski aus Krotoschin und Henkel aus Leipzig, Frau Grobert aus Lodz, Bau-Inspektor Geyer aus Gnesen, Lehrer Fibig aus Tirschtiegel, Wirthschafts-Beamter Mayer aus Rogasen, Probst Florkowski a. Obrzycko.

BAZAR. Gutsbesitzer Zakrzewski aus Gutowy.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Topolski aus Trzek, Drzenski und Węsierski aus Borzejewo, Probst Sulczynski aus Pogorzelice.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCEN HOF. Rabbiner Dr. Goldstein aus Wongrowitz, die Kaufleute Lichtenstein aus Berlin, Rittler aus Tuchel, Basch aus Kirchplatz, Löwy aus Inowraclaw und Dirburg aus Rogasen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Lipschütz aus Plock, Treiber, Bryr und Frau Baumann aus Golyn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Der Bedarf an Steinkohlen pro Winter 1865/66 für das königliche Ober-Präsidium, die königliche Regierung, das königliche Provinzial-Schulkollegium, die königliche Regierungs-Hauptkasse, die Provinzial-Feuersozietät und die Provinzial-Institutenkasse zum ungefähren Betrage von 600 Tonnen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

den 4. September c.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Sekretariats-Assistenten **Lange III.** im Regierungs-Präsidialbureau anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termine versiegelt demselben zu übergeben und bei deren Eröffnung im Termine zugegen zu sein.

Die Bedingungen können im Präsidial-Bureau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten werden unberücksichtigt bleiben. Der Termin selbst ist als geschlossen anzusehen, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden.

Posen, den 17. August 1865.

Königliche Regierung.

Toop.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von ca. 40 Klaftern Eichenholz, 40 Klaftern Elsenholz, 300 Klaftern kiefern Holz und 180 Klaftern kiefern Bäckerei-Holz für die hiesigen königlichen Militärverwaltungen pro 1866 soll durch Submission verdungen werden, wozu ein Termin auf

Freitag, den 25. August

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraße Nr. 1., anberaumt wird, an dessen Betheiligung qualificirte Unternehmer mit dem Ersuchen eingeladen werden, ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Holzlieferung" versehen, rechtzeitig hier abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen, die von jedem Submittenten eingesehen und unterschrieben werden müssen, liegen bei uns aus.

Nachgebote und später eingehende Offerten werden nicht angenommen.

Posen, den 19. August 1865.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen,

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 5. Mai 1865.

Das dem Grundbesitzer **Johann Georg Moritz Möller** gehörige zu **Gruszczyn** unter Nr. 3. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5404 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. December 1865

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die verwittwete **Anna Catharina Lieske** geb. **Hundt** und der **Johann Martin Lieske**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Rechtsanwalts **Anton v. Trampczyński** zu **Schroda** ist der Aktuar **Raettig** hierselbst durch Beschluß vom heutigen Tage zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Schroda, den 28. Juli 1865.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

Die Herren Mitglieder der Kaufmännischen Vereinigung werden auf Grund des §. 66. des Statuts zu einer im Geschäftslokale der Vereinigung stattfindenden **außerordentlichen General-Versammlung**

auf Dienstag den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr

einberufen.

Posen, den 22. August 1865.

Der Vorstand der Kaufmännischen Vereinigung.

Schulanzeige und Pensions-Offerte.

Die unter meiner Leitung stehende dreiklassige Anstalt, in welcher Mädchen jeglichen Alters, aus den gebildeten Ständen, Unterricht in den Sprachen und Wissenschaften, wie auch im Zeichnen, Handarbeiten und, wenn es gewünscht wird, in der Musik erhalten, beehre ich mich um so mehr den werthen Interessenten auf's Neue zu empfehlen, als von jetzt ab einige wichtige Fächer wissenschaftlich durchgebildeten, erprobten Schulmännern übertragen worden sind. Auswärtige Schülerinnen finden im Kreise meiner Familie bei entsprechend niedrigen Pensionsbedingungen die gewissenhafteste Pflege und mütterliche Ueberwachung. Nähere Auskunft zu ertheilen bin ich jederzeit bereit.

Bojanowo, den 20. August 1865.
Verw. Oberprediger **Meißner.**

Mein zu **Zirke** am Markte belegenes, zweistöckiges, bequem eingerichtetes Wohnhaus, worin ein Laden, in welchem seit ca. 25 Jahren Manufakturwaaren-Geschäft betrieben, — Stallung und Garten hinter dem Hause, unmittelbar an der Warthe — nebst den dazu gehörenden circa 2 Morgen großen Ländereien, will ich Umzugs halber aus freier Hand verkaufen. Die Räumlichkeiten des Hofes eignen sich ganz besonders zur Erbauung eines Speichers, der gute Zinsen bringt.

Das Nähere auf frankirte Anfragen.

Simon Levy,
jetzt zu **Fiddichow a. d. O.** wohnhaft.

Ackerverpachtung in Parzellen

beabsichtigt das Dom. ***Główno* bei Posen** auf seinen, in hoher Kultur befindlichen Ländereien von Michaeli c. ab auf längere Zeit.

Die näheren Bedingungen sind loko zu erfahren.

Sichere Heilung von Kopfgrind, Weichselzopf und Bartfinne bei

Dr. *Braun* in Guben.

Sandomir- und Kujawischer Weizen, gleich nach dem Drusch 85 Pfd. netto wiegend, ist bei Herrn ***L. Kunkel*** in **Posen** franko, zu folgenden Preisen in Kommission. **Sandomir 75 Thlr., Kujawischer 80 Thlr.** für den Wispel à 25 Scheffel für Abnehmer in dieser Gegend. Zur Abnahme in **Wiatrow** der Wispel 5 Thlr. billiger.

Dominium **Wiatrow.**



Schafvieh.

Das Dominium **Pontwitz**, Kreis Oels, verkauft wegen Aenderung seines Wirthschaftsbetriebs 500 junge Zuchtmuttern, 200 Schöpse und eine Anzahl Stähre. Die Heerde ist kerngesund, Wollpreis 98 Thlr. (Abstammung vide Stamm-Zuchtbuch von Janke 2c. Jahrg. 1. Heft 1. pag. 60. Nr. 15.)

Dominium **Pontwitz** (Poststation), den 13. August 1865.

Das Rentamt.
Alker.

Das Dominium **Malinie** bei Pleschen hat **250 Stück Braken** zu verkaufen.

---

150 Stck. Hammel u 100 Stck. Muttern,

zuchtfähig und jung, hat zu verkaufen das Dom. ***Czerleino*** **bei Kostrzyn.**

---

200 Fetthammel

hat das Dominium **Przependowo** bei **Mur. Goślin** zum Verkauf.

Das Mühlengut Hammer bei Posen hat

2 kräftige Stammochsen

(Landrace, 3- und 4jährig), zu verkaufen.

Tapeten
en gros en détail
in größter Auswahl am allerbilligsten bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Frühjahrs-Mäntel und Paletots

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Ferdinand Schmidt
vorm. **Anton Schmidt,**
Wilhelmsplatz Nr. 1.

!! Aus einer **Konkurs-Masse!!** kommen **spottbillig** zum **Ausverkaufe: Stickereien,** seidene **Bänder, Blumen, Kränze,** echte **Sammete, Sammetbänder,** woll. **Hauben, Shawls, Pellerinen, Tücher, Federn, gem. Tüll's, Netze, Zwirnspitzen, Blonden, gemusterte Mull's, Tarlatan, Schleier** 2c. 2c.
unterm Rathhause Nr. 5., neben der Papierhandl. von ***E. Löwenthal.***

Da das Lager rasch geräumt werden muß, findet jedes Gebot Berücksichtigung; die Gelegenheit zum Billigkaufen ist daher wohl wahrzunehmen!

Eine neue **Wagenspritze** ist billig zu verkaufen Jesuitenstraße Nr. 3.

Mehl-Cylinder in Dampf-, Wasser- und Windmühlen anzulegen, werden auf Bestellung gebaut beim Mühlenbauer

Walz & Becker in **Rackwitz.**



Wollwatte

bester Qualität empfiehlt billigst

J. Bendix.

Vier Stück **Dreschmaschinen** mit Roßwerk, noch wenig gebraucht und in gutem Zustande, verkauft in Folge Ankauf einer Dampfdreschmaschine, zu mäßigen Preisen.

Nitsche bei Alt-Boyen.

Lehmann.

Badesalze.

Kolberger, Kösener, Kreuznacher, Rehme, Wittekinder Seesalz, Fichtennadel-Extrakt, sowie **Mineralbrunnen** frischer diesjähriger Füllung empfiehlt

J. Jagielski, Apotheker.

Ungarische Weintrauben

empfiehlt

Isidor Appel,
neben der königlichen Bank.

(Eingesandt.)

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Vernachlässigung der Pflege der Zähne und der Reinlichkeit des Mundes sowohl unmittelbar als mittelbar die schmerzhaftesten und nachtheiligsten Folgen nach sich zieht, umsomehr, da unsere ganze Lebensweise, Art und Genuß unserer Speisen und Getränke, Zahn- und Mundübeln vielen Vorschub leistet und einen großen Theil unserer Generation der Zierde vollständiger, gesunder und weißer Zähne beraubt, um welche Mancher die uncivilisirten Naturmenschen beneiden möchte. Sorge für die Gesundheit des Mundes und seiner einzelnen Theile wird daher schon seit geraumer Zeit von allen Aerzten besonders empfohlen und auch wir möchten an die Wichtigkeit dieser Sorgfalt erinnern, indem wir auf ein Mittel hinweisen, das unbestreitbar geeignet ist, durch seine Wirkungen mannigfachen Uebeln der erwähnten Art zu begegnen und vorzubeugen. Das **Anatherin-Mundwasser** des praktischen Zahn-Arztes Herrn Dr. ***Popp*** in **Wien** *), seit langer Zeit als höchst wirksames Präservativ bekannt, besitzt die Eigenschaft, Schleim-, Schwamm- und Zahnsteinbildung und dadurch erzeugten üblen Geruch, sowie Entzündungen im Munde zu beseitigen und zu verhindern, die Organe desselben zu kräftigen und so den Zähnen und dem Zahnfleisch Gesundheit und Festigkeit wiederzugeben, wie auch dieselben zu schützen und zu erhalten. Diese Wirkungen, die es sicher, aber freilich langsamer hervorbringt, als andere Mittel dieser Art, welche ein Uebel schnell beseitigen, um dafür nicht selten ein anderes hervorzurufen, macht das Dr. ***Popp***'sche Anatherin-Mundwasser der Beachtung eines Jeden werth, welcher Mund- und Zahnkrankheiten ebensowohl zu beseitigen, als zu vermeiden und sich eine dauernde Gesundheit des Mundes und seiner Organe bis in's hohe Alter zu bewahren wünscht.

* Zu haben bei

H. Kirsten Wwe.
in Posen.

Große Lübenauer saure Gurken

empfing

A. Cichowicz,
vis-à-vis dem Polizeidirektorium.

Fr. Hechten. Barsen Donnerst. A. 5 U. b. Kletschoff.

Der Milchverkauf von einem Dominium wird von einer kautionsfähigen Person gesucht. Nähere Auskunft wird Herr ***Hartwig Kantorowicz*** zu geben die Güte haben.

Täglich frische Tafelbutter, Friedrichsstraße 20. im **Samter'schen** Milchkeller.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet billigst gegen Postvorschuß

Albert Näfe in **Breslau,**
Friedrich Wilhelmstr. 73.

Eine möbl. Wohnung ist zu vermiethen und bald zu beziehen Königsstraße 1.

St. Martin Nr. 23. ist der ganze erste Stock zu vermiethen.

Die Bäckerei nebst Laden,

Breslauerstr. Nr. 33, welche seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Näheres darüber zu erfragen bei der Eigenthümerin 1. Etage.

Die **Schwerin**'sche Wohnung kann erst dann vermiethet werden, wenn der Prokurist Herr **Scherk**, den Eid, den derselbe leisten will, mir die Wohnung nicht vermiethet zu haben, geleistet haben wird.

Ein möblirt. Zimmer ist zu vermiethen. Näheres gr. Gerberstr. 48. auf dem Holzplatz.

Verloren. Ein Taschentuch, **E. H.** roth und weiß gestickt, darunter ein Blumenzweig. Abzugeben **St. Martin 78.** Parterre, gegen Belohnung.

Speditions- und Verladungs-Geschäft

von

Samuel Choyke in Militsch.

Nachdem von hier nach **Trachenberg** (Bahnhof) eine Chausseestraße gebaut worden ist, habe ich vom 22. d. Mts. ab

a) eine tägliche Omnibusfahrt für Personen und für Eilgüter von leichtem Gewicht und kleinen Dimensionen, mit folgender Abfahrtszeit:

von **Militsch** täglich $4\frac{3}{4}$ Uhr Morgens, in Trachenberg zum Anschluß an die Eisenbahnzüge nach Breslau, Rawicz, Lissa, Posen, Glogau u. s. w.

von **Trachenberg** $6\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags, nach Ankunft des Personenzuges aus Breslau und des gemischten Zuges aus Posen und Glogau;

b) ein vier- bis fünfmal wöchentliches Frachtfuhrwerk für Eil- und Frachtgüter jeder Art

eingerichtet.

Durch diese Verbindung gelangen sowohl das reisende Publikum als auch Frachtgüter viel eher und sicherer an den Bestimmungsort, als auf jedem anderen Wege. Die Entfernung von hier nach dem Bahnhofe beträgt nur 4 Meilen. — Güter nach der Umgegend werden täglich von hier weiter befördert. — Auf Frachtbriefe, welche zur Weiterbeförderung an meine Adresse gestellt sind, werden die Sachen bald nach Ankunft des Zuges verladen, und gelangen noch an demselben Tage in den Besitz der Adressaten.

Mit der Versicherung, daß es stets mein Bestreben sein wird, jeden mir gegebenen Auftrag aufs pünktlichste auszuführen und die Frachtpreise aufs billigste zu berechnen, sowie auch das reisende Publikum zur Zufriedenheit zu bedienen, bitte ich ergebenst, von obiger Einrichtung vorkommenden Falles geneigtest Gebrauch machen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Sam. Choyke.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann in den dreißiger Jahren, evangelisch, von empfehlenswerthem Aeußeren, strotzender Gesundheit, Compagnon eines rentablen kaufmännischen Geschäfts und mehrerer Dampffabriken, in einer hübschen Stadt Preußens wohnend, sucht auf diesem Wege aus Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Darauf reflektirende Damen mit 20 bis 25000 Thlr. Vermögen, wollen vertrauensvoll ihre Adressen nebst Photographie unter Chiff. Nr. 21. R. F. an die Expedition der Posener Zeitung gelangen lassen, welche bereitwilligst die Briefe übermitteln wird. Diskretion selbstverständlich.

Auf dem Dom. ***Sędziwojewo*** bei **Wreschen** findet zum **1. Oktober ein unverheiratheter, erfahrener Kunstgärtner** Anstellung.

Gehalt 60 Thlr. bei freier Station.

Bewerber werden gebeten ihre Atteste frankirt einzuschicken.

Lüdemann.

Auf dem Gute ***Zerniki*** bei **Gnesen** wird eine tüchtige **Wirthschafterin,** welche zu gleicher Zeit Stütze der Hausfrau sein muß, vom 1. Oktober gewünscht.

Kunkel, Gutsbesitzer.

Ein **Gehülfe oder Lehrling,** der auch Polnisch spricht, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

Martin Müldaur
in Stenszewo.

Von dem Dom. **Strykowo** bei Stenszewo wird zum 1. Oktober d. J. ein verheiratheter **Gärtner** (evangelisch) gesucht. Derselbe muß nicht allein Gemüsebau und Baumzucht verstehen, sondern auch mit einem Treibhaus Bescheid wissen. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Ein ordentlicher Hausknecht findet einen Dienst bei

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Ein Knabe (mosaisch) mit guten Schulkenntnissen findet vom 1. Oktober c. in meinem Kolonialwaaren-Geschäft als **Lehrling** ein Unterkommen.

J. Blumenthal **in Posen.**

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum sofortigen Antritt auf dem Dominium **Budzyn** bei Moschin melden.

Eine junge Landwirthschafterin, welcher das beste Lehrzeugniß zur Seite steht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. d. Mts. eine Stelle. Darauf Reflektirende werden ergebenst ersucht, ihre Adressen unter ***E. N.*** in der kgl. Postexpedition zu **Samter** abzugeben.

Ein praktischer Wirthschafts-Inspektor beider Landessprachen mächtig, im gesetzten Alter, unverheirathet, wünscht zum 1. Oktober c. auf einem größeren Gute in der Provinz placirt zu werden, da derselbe dann erst von seinen jetzigen Verhältnissen entbunden wird. Abschrift der günstigsten Atteste liegt in der Expedition dies. Zeit. zur gef. Einsicht.

Ein Lehrling wird sofort verlangt.

Westphal, Tapezier, Wasserstr. 4.

Heute Morgen um 9 Uhr entschlief hierselbst sanft in dem Herrn an der Auszehrung unser innig geliebter Sohn **Curt,** Lieutenant im Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5.

Kosten, den 22. August 1865.

von Madai,
Landrath des Kostener Kreises,
Marianne von Madai
geb. **von Lattorff.**

Kellers Sommertheater.

Mittwoch. Viertes Gastspiel des Frl. Laura Schubert, kaiserl. russische Hofschauspielerin. Auf Verlangen: **Berlin wie es weint und lacht.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 10 Bildern von Kalisch.

☞ Die Einlagen werden von Frl. Schubert gesungen. Agnes — Frl. Schubert.

Donnerstag. Keine Vorstellung.

Freitag. Fünftes Gastspiel des Fräulein **Laura Schubert,** k. russische Hofschauspielerin. Neu einstudirt: **Der Platzregen als Eheprokurator,** oder: **Das Schmalztöpfchen.** Schwank in 2 Akten von Raupach. Juste — Frl. Schubert. — Hierauf zum Erstenmale: **Der Gang in's Theater.** Soloscherz in 1 Akt von C. A. Görner. — Caroline — Frl. Schubert. — Zum Schluß: Mit neuer Besetzung: **Flotte Bursche.** Operette in 3 Bildern von Suppé. Lieschen — Frau Schön. Frinke — Frl. Schubert.

In Vorbereitung: **Muttersegen** oder: **Die neue Fanchon. Zehn Mädchen und kein Mann.**

Volksgarten.

Donnerstag den 24. August

Monstre-Konzert

der Musikchöre des 6. und 47. Regiments und der 5. Artillerie-Brigade.

Zur Aufführung kommt:

Die Völkerschlacht bei Leipzig
von Wieprecht.

Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée **5 Sgr.**
(Von 8 Uhr $2\frac{1}{2}$ Sgr.)

Billets à 3 Sgr. sind bei den Herren **Bote u. Bock** und **Caspary** zu haben.

Radeck. Ruscheweyh. Arbeiter.

Volksgarten.

Bei dem morgen Donnerstag den 24. August stattfindenden

Monstre-Concert

Großartige

Pracht-Illumination

durch ***Electro-bengal-Feuer.***

Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23. August 1865. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 22.
Roggen, matter.		
Loko	43	$43\frac{1}{4}$
August	$42\frac{7}{8}$	$43\frac{1}{8}$
Septbr.-Oktbr.	$43\frac{1}{4}$	$43\frac{1}{2}$
Spiritus, matter.		
Loko	$14\frac{5}{8}$	15
August	$14\frac{11}{24}$	$14\frac{5}{8}$
Septbr.-Oktbr.	$14\frac{11}{24}$	$14\frac{5}{8}$
Rüböl, still.		
Loko	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$
August	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{17}{24}$
Septbr.-Oktbr.	$13\frac{17}{24}$	$13\frac{17}{24}$
Fondsbörse: fest.		
Amerikaner	74	$73\frac{5}{8}$
Staatsschuldscheine	$90\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$94\frac{3}{4}$ B	$94\frac{3}{4}$
Polnische Banknoten	$80\frac{3}{8}$	$80\frac{3}{8}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 23. August 1865. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 22.
Weizen, matt.		
Septbr.-Oktbr.	$63\frac{1}{4}$	$63\frac{5}{8}$
Oktbr.-Novbr.	$63\frac{3}{4}$	$64\frac{1}{8}$
Frühjahr	$66\frac{1}{2}$	67
Roggen, matt.		
Septbr.-Oktbr.	$43\frac{1}{2}$	44
Oktbr.-Novbr.	$44\frac{1}{4}$	$44\frac{3}{4}$
Frühjahr	$47\frac{1}{4}$	$47\frac{3}{4}$
Rüböl, fester.		
Septbr.-Oktbr.	$13\frac{17}{24}$	$13\frac{7}{12}$
April-Mai	14	14
Spiritus, matt.		
Septbr.-Oktbr.	$14\frac{1}{4}$	$14\frac{1}{4}$
Oktbr.-Novbr.	$14\frac{1}{6}$	$14\frac{1}{24}$
Frühjahr	$14\frac{7}{8}$	$14\frac{11}{12}$

Posener Marktbericht vom 23. August 1865.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	7	6	2	12	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwere Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	16	—	1	17	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	4	—	—	4	2	6
Winterraps	4	—	—	4	5	—
Sommerrübsen	3	—	—	3	12	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 22. August 1865 . . . . . . 13 Thl. $22\frac{1}{2}$ Sgr — 13 Thl. $27\frac{1}{2}$ Sgr
„ 23. „ „ . . . . . . 13 „ $22\frac{1}{2}$ „ — 13 „ $27\frac{1}{2}$ „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 23. August 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $94\frac{5}{8}$ Gd., do Rentenbriefe $94\frac{5}{8}$ Gd., polnische Banknoten $80\frac{5}{8}$ Gd.

Wetter: schön.

Roggen matt, p. August 39 Br., $38\frac{5}{8}$ Gd., August-Septbr. 39 Br., $38\frac{5}{8}$ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 39 Br., $38\frac{5}{8}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $39\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Novbr.-Dezbr. 40 Br., $39\frac{5}{8}$ Gd., Frühj. 1866 $42\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{6}$ Gd.

Spiritus (mit Faß) still, gekündigt 12,000 Quart, p. August $13\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Septbr. $13\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Oktbr. $13\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Novbr. $13\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Dezbr. $13\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Jan. 1866 $13\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. August. Wind: N. Barometer: 28. Thermometer: früh 12° +. Witterung: Nachts heftiger Regen, heute warm.

In **Roggen** sind die Käufer für nahe Lieferung äußerst zurückhaltend gewesen und haben einigen Nachlaß in den Forderungen durchsetzen können, weniger gelang ihnen das bei den entfernten Sichten. Der Umsatz auf Termine war im Allgemeinen wenig belebt und noch stiller hat sich das Effektivgeschäft gestaltet. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis $43\frac{5}{8}$ Rt.

Rüböl, angeregt durch bessere holländische Kurse, war reger begehrt und Abgeber erzielten etwas bessere Preise.

Für Spiritus ist im Beginn der Börse wieder lebhafte Kauflust vorhanden gewesen, dieselbe hat nur zu anziehenden Preisen befriedigt werden können, doch schließt der Markt nach leidlich gutem Handel mit mehr Angebot und matt. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 14 7/12 Rt.

Weizen höher gehalten.

Hafer loko mehrseitig offerirt, Termine unverändert. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 25 Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47—65 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 46 3/4 Rt. ab Bahn bz., defekter 40 1/2 Rt. ab Kahn bz., August 43 5/8 Rt. bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 43 7/8 a 1/2 bz. u. Gd., 5/8 Br., Oktbr.-Novbr. 45 1/4 a 45 bz., Novbr.-Dezbr. 46 3/8 a 1/8 bz u. Br., 46 Gd., Frühjahr 48 1/4 a 47 3/4 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28—34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 27 Rt., schles. 25 a 1/2 Rt., sächs. 26 1/4 Rt., warthebr. 25 Rt., August 25 Rt. bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 25 1/8 bz., Oktbr.-Novbr. 25 bz., Novbr.-Dezbr. do., Frühjahr 25 1/2 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 50—56 Rt., Futterwaare 47—50 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13 3/4 a 11/12 Rt. bz., August 13 3/4 bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 13 2/3 a 3/4 bz., Oktbr.-Novbr. 13 7/8 a 11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 13 23/24 a 14 bz., April-Mai 13 23/24 a 1/24 bz.

Leinöl loko 12 1/4 Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15 1/24 a 1/12 Rt. bz., ab Speicher 14 11/12 bz., August 14 2/3 a 7/12 bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 7/12 a 2/3 a 13/24 bz. u. Gd., 7/12 Br., Oktbr.-Novbr. 14 2/3 a 3/4 a 2/3 bz., Novbr.-Dezbr. 14 7/12 a 3/4 a 2/3 bz., April-Mai 15 1/3 a 1/4 a 5/24 bz., Mai-Juni 15 7/12 a 1/2 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 3/4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 3/4—1/2 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 2/3—1/2 Rt., Nr. 0. und 1. 3 1/3—3 Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 22. August. Wetter: veränderlich. Thermometer: + 16° R. Barometer: 27" 11'". Wind: NW.

Weizen etwas höher, loko p. 85pfd. gelber 56—64 Rt., loko Ladgn. schles. gelber 58—62 bz., 83/85pfd. gelber August und Aug.-Septbr. 63 Br., Septbr.-Oktbr. 63 1/2, 5/8 bz., 3/4 Br., Oktbr.-Novbr. 64 Br. u. Gd., 64 1/8 bz., Novbr.-Dezbr. 64 7/8 bz., Frühjahr 66 3/4, 67 bz., Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 43—44 1/2 Rt., August und August-Septbr. 43 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 44, 43 3/4, 44 bz., Oktbr.-Novbr. 44 5/8, 3/4 bz. u. Br., Frühjahr 47 1/2, 3/4 bz. u. Br., Mai-Juni 48 bz. u. Gd.

Gerste, schlesische 70pfd. p. Frühjahr 35 1/4 Rt. Br., 35 Gd.

Hafer, 47/50pfd. Frühjahr 27 Rt. Br., 26 3/4 Gd.

Erbsen, Futter- p. Septbr.-Oktbr 48 Rt. bz., Frühjahr 45 1/2 Gd.

Rüböl fest, loko 13 2/3 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 13 2/3 Br., 7/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 13 3/4 Gd., April-Mai 14 Br. u. Gd.

Winterrübsen Septbr.-Oktbr. 102 1/4 Rt. bz.

Spiritus etwas höher, loko ohne Faß 14 1/2 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 14 1/6, 5/24, 1/4 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 1/4 Br., Novbr.-Dezbr. 14 1/24 bz., Frühjahr 14 5/6, 11/12 bz.

Angemeldet: 100 Wispel Roggen.

Sonnenblumenöl loko 12 23/24, 13 Rt. bz., Petersburger August-Lieferung 12 7/8, 11/12, 13 Rt. bz., do. bis 5. Septbr. 13 Rt. bz., Septbr. hier zu liefern 12 7/8 Rt. gestern noch bz., Septbr.-Oktbr. 12 11/12 Rt. bz.

Petroleum schwimmend 12 1/4 Rt. bz. u. Gd.

Talg, russ. gelb Lichten-, Petersburger August-Lieferung 14 1/3 Rt. tr. bz., Seifentalg loko 14 1/6 Rt. tr. bz.

Hering, schott. crown und full Brand August-Abladung 12 1/4 Rt. tr. bz., Lieferung Oktober 11 3/4 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 22. August. [Produktenmarkt.] Wetter: regnigt. Wind: West. Thermometer: früh 14° Wärme. Barometer: 27" 7 1/2'". — Bei schwacher Zufuhr zeigte sich am heutigen Markte vermehrte Kauflust, Preise waren theilweise höher.

Weizen war mehr beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 64—68—72 Sgr., gelber 62—67—70 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen behauptet, p. 84 Pfd. 49—53 Sgr., feinster 54—55 Sgr.

Gerste gut gefragt und höher bezahlt, p. 74 Pfd. gelbe 35—36 Sgr., helle 37—38 Sgr., weiße 39—40 Sgr.

Hafer beachtet, p. 50 Pfd. 24—26 Sgr., alte Waare bis 28 Sgr.

Kocherbsen schwach beachtet, 64—68 Sgr., Futtererbsen 54—58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken angeboten, p. 90 Pfd. 55—60 Sgr.

Bohnen ohne Handel, p. 90 Pfd. 70—80—90 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 48—50 Sgr.

Oelsaaten bei fester Stimmung höher bezahlt, Winterrübsen 246—258 Sgr., Sommerrübsen 205—215 Sgr., Leindotter 180—200 Sgr., Winterraps, schles. 250—272 Sgr., galiz. 240—260 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Schlaglein mehr zugeführt, p. 150 Pfd. 150—170—195 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Rapskuchen gefragt, loko 61—62 Sgr., Wintermonate 62 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat nicht ohne Beachtung, weiß 14—16—18—19 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 14 1/3 Rt. Gd.

Breslau, 22. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., p. August und August-Septbr. 40 3/8 Br., Septbr.-Oktbr. 40 1/2—3/8 bz., Oktbr.-Novbr. 41 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 42 Br. u. Gd., April-Mai 44 bz.

Weizen p. August 54 1/2 Gd

Gerste p. August 34 1/2 Gd.

Hafer p. August und Aug.-Septbr. 34 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 34 Br.

Raps p. August 122 1/2 Br.

Rüböl fester, loko 13 3/4 Br., p. August und Aug.-Septbr. 13 2/3 Br., 7/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 13 3/4 bz. u. Gd., 5/6 Br., Oktbr.-Novbr. 14 Br., Novbr.-Dezbr. 14 1/6 Br., Dezbr.-Jan. 14 1/4 bz., Jan.-Febr. 14 1/3 Br., Febr.-März 14 1/3 Br., April-Mai 14 1/4 Br. u. Gd.

Spiritus besser, loko 14 1/2 Br., 1/3 Gd., p. August und Aug.-Septbr. 14 7/24 bz., Septbr.-Oktbr. 14 1/4 Br., Oktbr.-Novbr. 13 5/6 Gd., Novbr.-Dezbr. 13 3/4 Gd., April-Mai 14 1/3 bz.

Zink unverändert. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	272—260—250 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht . .	258—248—244 „	
do. Sommerfrucht .	215—210—205 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 22. August. Weizen 55—58 Thlr., Roggen 47—50 Thlr., Gerste 35—44 Thlr., Hafer 25—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. Loko und kurze Lieferung besser bezahlt. Termine fest. Loko ohne Faß 15 1/2 a 7/12 Thlr., mit Faß 15 5/24 Thlr. bz., August und August—Septbr. 15 1/4 a 15 5/24 Thlr., Septbr.—Oktbr. 15 1/4 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1 1/3 Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest und höher bezahlt. Loko und August 14 7/12 Thlr. bezahlt. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 22. August. Wind: NO. Witterung: veränderlich. Morgens 10° Wärme. Mittags 17° Wärme.

Weizen 125—127—130pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 52—54—55 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 131—133pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth. Zollgewicht) 56—58 Thlr.

Roggen 125—128pfd. holl. (81 Pfd. 25 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 34—36 Thlr.

Große Gerste 114—118pfd. holl. (74 Pfd. 19 Lth. bis 77 Pfd. 8 Lth. Zollgewicht) 28—30 Thlr.

Erbsen 41—44 Thlr. Kocherbsen 46 Thlr.

Hafer 25 Thlr.

Winter-Rübsen 90—94 Thlr.

Raps ohne Umsatz.

Spiritus 14 3/4 Thlr. pr. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Newyork, 5. August. Der Hopfenmarkt ist äußerst lebhaft und die Spekulation sehr rege gewesen, da die Berichte aus dem Innern über den Stand der Pflanzungen höchst bedenklich und ungünstig lauten. Den Nachrichten zufolge sollen nur wenige Lokalitäten einen günstigen Anblick gewähren, während in vielen Sektionen die Ernte als gänzlich fehlgeschlagen zu betrachten sei, und scheint es, daß der diesjährige Ertrag in Quantität weit hinter einer Durchschnittsernte zurückstehen und daß auch in Bezug auf Qualität sehr viel zu wünschen übrig bleiben wird. Selbstverständlich haben sich die Preise im hiesigen Markte in steigender Richtung, besonders für bessere Sorten, bewegt und sind seit letztem Berichte ca. 2000 Ballen a 25—45 C. p. Pfd. je nach Qualität der Waare zum Abschluß gekommen, darunter ein Posten von 61 Bll. für Export a 33 1/2 C. Exportirt wurden vom 1. Januar bis 1. August 13,077 gegen 17,216 Bll. in der entsprechenden Periode des Jahres 1864. (BHZ.)

Vieh.

Berlin, 21. August. Dem Markte waren heute an Schlachtvieh zum Verkaufe zugeführt:

1559 Stück Rindvieh. Der eingetretene Mangel an Futter überschwemmt jetzt allwöchentlich den Markt mit Rindvieh, besonders mit den geringeren Qualitäten, die selbst zu gedrückten Preisen nicht verkäuflich sind, die gute schwere Waare ist nur schwach vertreten und findet auch zu angemessenen Preisen Käufer. Export-Ankäufe wurden nicht realisirt; 1. Qualität erreichte den Preis von 16—17 Rt., 2. 13—14 Rt. und 3. 8—9 Rt. p. 100 Pfd. Fleischgewicht;

3280 Stück Schweine. Der Handel machte sich heute reger, als vorwöchentlich, da Kauflust vorhanden war, schwere gute Mecklenburger Waare wurde mit 16—17 Rt., fernige Landschweine mit 15—16 Rt. und ordinäre Waare mit 12—13 Rt. p. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt;

12,216 Stück Hammel. Der Markt, im Allgemeinen nur leblos, brachte heute nicht bessere Preise als vorwöchentlich; nur schwere fette Waare ließ sich zu angemessenen Preisen verkaufen, während die leichte Waare selbst zu reducirten Preisen nicht an den Mann zu bringen war, bedeutende Posten blieben unverkauft;

620 Stück Kälber, für welche heute bessere Preise als letzt angelegt wurden. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 22. August. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, aber behauptet; ab Auswärts ruhig. Pr. August-September 5400 Pfd. netto 98 Bankothaler Br., 97 Gd. Pr. September-Oktober 98 1/2 Br., 98 Gd., matt. Roggen loko stille, ab Auswärts ruhig. Pr. August-September 5100 Pfd. Brutto 70 Br., 69 Gd. Pr. Septbr.-Oktbr. 72 Br., 71 Gd., matt. Oel pr. Oktober 29 5/8 a 29 1/4, geschäftslos. Kaffee ruhig. Zink stille.

Liverpool, 22. August, Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 10—12,000 Ballen Umsatz.

Amerikanische 18 1/2, fair Dhollerah 13 1/2, middling fair Dhollerah 11 3/4, middling Dhollerah 11, Bengal 7 1/2 a 7 3/4, Oomra 12 1/4, China 11 1/2, Pernam 17 3/4, Egyptische 17.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22. Aug.	Nchm. 2	27" 9'" 06	+15°8	NW 0-1	h.heit.Cu-st.,Cu.
22. „	Abnds. 10	27" 9'" 50	+11°5	NNO 0-1	halb heiter. Cu.
23. „	Morg. 6	27" 9'" 36	+11°2	N 0-1	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. August 1865 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
„ „ 23. „ „ „ „ „ 2 „ 10 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22. August 1865.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	100 1/8 G	
Staats-Anl. 1859	5	105 1/4 bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 1/2 bz	[1853]
do. 54, 55, 57, 59	4 1/2	100 7/8 bz	[97 1/2 bz]
do. 1856	4 1/2	100 7/8 bz	[1862]
do. 1864	4 1/2	100 7/8 bz	[97 1/2 bz]
Präm.St.Anl. 1855	3 1/2	130 B	
Staats-Schuldsch.	3 1/2	90 1/2 G	
Kur-u.Neum.Schldv	3 1/2	87 7/8 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4 1/2	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	101 1/2 B	
do. do	3 1/2	88 1/4 bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3 1/2	85 1/2 bz	
do.	4	97 bz	
Ostpreußische	3 1/2	83 1/4 G	
do.	4	92 bz	
Pommersche	3 1/2	85 1/4 bz	
do. neue	4	97 1/4 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3 1/2	— —	
do. neue	4	94 3/4 B	
Schlesische	3 1/2	— —	
do. B. garant.	3 1/2	— —	
Westpreußische	3 1/2	82 5/8 bz	
do.	4	92 1/2 bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	96 bz	
Pommersche	4	96 bz	
Posensche	4	94 7/8 bz	
Preußische	4	96 B	
Rhein.-Westf.	4	93 bz	
Sächsische	4	97 3/4 bz	
Schlesische	4	98 bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	64 1/4 B
do. National-Anl.	5	68 3/4 bz
do. 250fl. Präm Ob.	4	77 G
do.100fl.Kred.Loose	—	75 1/2 G
do.5prz.Loose(1860)	5	83 5/8 bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	50 1/2 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	73 1/2 G
Italienische Anleihe	5	65 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	75 bz
6. do.	5	91 1/2 B
Englische Anl.	5	91 7/8 G
N.Russ.Egl.Anl	3	57 bz u B
do. v. J. 1862	5	92 3/8 bz
do. 1864	5	96 G, engl. 94 1/2 G
do Pr.-Anl.1864	5	87 5/8-3/8 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr. 72 7/8 bz kl 71 bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92 1/4 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	71 3/4 bz
Part. O. 500 Fl.	4	92 etw bz
Amerik. Anleihe	6	73 1/2-74 1/4 bz u G
Kurh.40 Thlr.Loose	—	54 7/8 etw bz
NeueBad.35fl.Loos	—	30 G
DessauerPräm.Anl	3 1/2	104 1/2 B
Lübecker Präm. Anl.	3 1/2	51 7/8 B (p St

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels-Ges.	4	109 3/4 B
Braunschwg. Bank-	4	84 3/4 G
Bremer do.	4	118 1/4 G
Coburger Kredit-do.	4	99 1/2 B
Danzig. Priv. Bk.	4	113 B
Darmstädter Kred.	4	90 5/8 bz u G
do. Zettel-Bank	4	101 1/2 B
Dessauer Kredit-B.	4	2 5/8 B
Dessauer Landesbk.	4	88 3/4 etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	100 1/4 G
Genfer Kreditbank	4	42 bz
Geraer Bank	4	106 1/2 G
Gothaer Privat do.	4	102 etw bz
Hannoversche do.	4	95 B
Königsb. Privatbk.	4	112 1/2 B
Leipziger Kreditbk.	4	84 3/4 B
Luxemburger Bank	4	81 3/4 G
Magdeb. Privatbk.	4	103 B
Meininger Kreditbk.	4	101 3/4 etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	26 3/4 G
Norddeutsche do.	4	116 1/4 G
Oestr. Kredit- do.	5	82 bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	99 1/4 B
Posener Prov. Bank	4	101 1/4 G
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	149 etw B
Schles. Bankverein	4	113 3/4 G
Thüring. Bank	4	74 7/8 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	107 B
Weimar. Bank	4	100 1/4 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115 G
do. do. Certific.	4 1/2	101 1/2 bz
do. do. (Henkel)	4	101 1/4 G
Henckelsche Cred. B.	4	106 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 3/4 G
do. II. Em.	4	90 1/2 bz
do. III. Em.	4 1/2	— —
Aachen-Mastricht	4 1/2	78 1/4 B
do. II. Em.	5	79 3/8 bz
Bergisch-Märkische	4 1/2	— —
do. II. Ser. (conv.)	4 1/2	100 1/2 G
do. III. S. 3 1/2 (R.S.)	3 1/2	82 3/4 bz
do. Lit. B.	3 1/2	82 3/4 bz
do. IV. Ser.	4 1/2	— — V99 1/4 G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4 1/2	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91 1/2 bz
do. II. Ser.	4 1/2	99 3/4 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do	4 1/2	101 1/4 bz
Berlin-Hamburg	4	99 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93 3/4 bz
Berlin-Stettin	4 1/2	— —
do. II. Em.	4	92 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	— —
do. IV. S. v. St. gar.	4 1/2	100 3/8 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4 1/2	— —
Cöln-Crefeld	4 1/2	— —
Cöln-Minden	4 1/2	101 7/8 G
do. II. Em.	5	103 3/4 G
do.	4	92 3/4 G
do. III. Em.	4	92 1/4 G
do.	4 1/2	100 3/8 bz
do. IV. Em.	4	91 1/4 B, V90 1/2 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88 3/4 G
do. III. Em.	4 1/2	— —
Magdeb. Halberst.	4 1/2	101 1/4 G 1865
Magdeb. Wittenb.	3	71 1/4 G [100 1/2 B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	87 bz
Niederschles. Märk.	4	96 G
do. conv.	4	96 1/4 G
do. conv. III. Ser.	4	94 bz
do. IV. Ser.	4 1/2	100 1/4 G
Niederschl. Zweigb.	5	101 1/4 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3 1/2	— —
do. Litt. C.	4	95 1/4 G
do. Litt. D.	4	95 1/4 G
do. Litt. E.	3 1/2	83 1/4 G
do. Litt. F.	4 1/2	100 3/4 G
Oestr. Französ. St.	3	259 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	242 1/2 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3 1/2	— —
do. Prior. Obl.	4 1/2	99 1/4 G
do. 1862	4 1/2	99 bz
do. v. Staat garant.	4 1/2	101 B
Rhein-Nahe v. St. g.	4 1/2	99 3/4 B
do. II. Em.	4 1/2	99 3/4 B
Ruhrort-Crefeld	4 1/2	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4 1/2	99 1/4 G
Stargard-Posen	4	— —
do II. Em.	4 1/2	— —
Stg.-Pos. III. Em.	4 1/2	— —
Thüringer	4	98 3/4 bz
do II. Ser.	4 1/2	— —
do. III. Ser.	4	99 G
do. IV. Ser.	4 1/2	101 1/2 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	— —
Aachen-Mastricht	4	43 1/2 bz
Amsterd. Rotterd.	4	128 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	138 1/2 bz
Berlin-Anhalt	4	203 bz
Berlin-Hamburg	4	149 1/4 G
Berl. Potsd. Magd.	4	215 1/2 bz
Berlin-Stettin	4	131 bz
Berlin Görlitz	4	89 1/2 B
do. Stamm-Prior.	5	100 3/4 bz
Böhm. Westbahn	4	75 1/2 bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	143 1/4 bz
Brieg-Neiße	3 1/2	88 G
Cöln-Minden	4	222 3/4 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4 1/2	56 1/2 bz
do. Stamm-Pr.	-	— — 5% 90 1/4 B
Galiz. C.-Ludwg.	5	91 1/4 bz
Ludwigshaf. Bexb.	4	151 etw bz
Magdeb. Halberst.	4	230 bz
Magdeb. Leipzig	3	276 1/2 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 bz
Mecklenburger	4	78 bz
Münster-Hammer	4	96 1/2 G
Niederschles. Märk.	4	96 1/4 bz
Niederschl. Zweigb.	4	84 1/2 B
Nordb., Frd. Wilh.	3 1/2	73 1/4-73 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	171 3/4 bz, B154 bz
Oest. Franz. Staat.	5	110 1/2-3/4-1/2 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	130 3/4 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	78 bz
Rheinische	4	118 1/4 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27 7/8 bz
Ruhrort-Crefeld	3 1/2	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81 1/4 bz
Stargard-Posen	3 1/2	94 G
Thüringer	4	131 1/2 bz

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	113 3/4 bz
Gold-Kronen	—	9. 9 7/8 G
Louisd'or	—	111 3/4 G
Sovereigns	—	6. 25 G
Napoleonsd'or	—	5. 13 3/8 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 466 1/2 G
Dollars	—	1. 12 3/8 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th. 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 7/8 bz
Fremde Noten	—	99 3/4 G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 7/8 bz
Oestr. Banknoten	—	93 1/4 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80 3/8-1/4 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	156 1/2 etw bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	120 G
Hörder Hüttenv. A.	5	116 B
Minerva, Brgw. A.	5	35 5/8 etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 22. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	143 3/4 bz
do. 2 M.	3	143 1/4 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3 1/2	152 5/8 bz
do. do. 2 M.	3 1/2	151 5/8 bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 24 1/8 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	81 1/3 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	93 bz
do. do. 2 M.	5	92 1/4 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3 1/2	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99 3/4 G
do. do. 2 M.	4	99 1/4 G
Petersb. 100 R. 3 W	5 1/2	89 1/8 bz
do. do. 3 M.	5 1/2	88 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	111 1/4 G
Warschau 90 R. 8 T.	6	80 bz

Das Geschäft war heute nicht belebt, nur in Amerikanern fand in steigender Richtung lebhafter Verkehr statt und auch Franzosen, Oberschlesische und Nordbahn wurden mehr gehandelt, die Haltung war fest für östreichische Papiere, etwas matter in Eisenbahnen; preußische Fonds still und fest, Wechsel in gutem Verkehr.

Breslau, 22. August. Günstige Stimmung bei festen Kursen und lebhaftem Umsatz. Hauptgeschäft in Amerikanischer Vereinigter Staaten-Anleihe, welche in Folge besserer Newyorker Nachrichten bei steigender Tendenz in ansehnlichen Summen gehandelt worden ist.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 81 3/4 G. Oestreich. Loose 1860 83 1/2 G. dito 1864 50 1/4 G. dito neue Silberanleihe A. 74 B. Amerikaner 73 1/2-1/2 bz u G. Schles Bankverein 113 1/2 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 143 bz u G. dito Prior.-Oblig. 95 3/4 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101 1/4 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101 1/4 B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 91 3/4 B. dito 5. Em. 90 3/4 B. Neiße-Brieger 88 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 171 3/4 bz u G. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 95 3/4 B. dito Priorit.-Oblig. 101 1/4 B. dito Obligationen Lit. E. 83 G. Oppeln-Tarnow. 77 5/8 bz. Kosel-Oderberger 56 1/2 bz u G. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 22. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) An heutiger Börse blieb die Stimmung unentschieden.

5% Metalliques 69, 00. 1854er Loose 83, 25. Bankaktien 781, 00. Nordbahn 166, 50. Nat.-Anleihen 73, 70. Kreditaktien 175, 10. St. Eisenb.-Aktien-Cert. 179, 10. Galizier 196, 25. London 109, 40. Hamburg 80, 90. Paris 43, 40. Böhmische Westbahn 162, 00. Kreditloose 121, 60. 1860er Loose 89, 55. Lombardische Eisenbahn 210, 00. Neues Lotterie-Anlehen —. Neueste Anleihe —.

Frankfurt a. M., 22. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war nur in Amerikanern ziemlich lebhaft, für östreichische Effekten dagegen geschäftslos. Nach Schluß der Börse waren Amerikaner steigend und wurden zu 74 gemacht.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104 3/8. Berliner Wechsel 104 3/8. Hamburger Wechsel 88 3/8. Londoner Wechsel 120 1/8 B. Pariser Wechsel 95 1/2. Wiener Wechsel 108 3/8. Finnländische Anleihe 87 1/4 B. Neue 4 1/2% Finnländische Pfandbr. 87 3/8 B. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 73 3/8. Oestr. Bankantheile 848. Oestr. Kredit-Aktien 190. Darmstädter Bankakt. 226 1/2 B. Meininger Kreditaktien 101 1/2. Oestr.-Franz. Staats.-Eisenbahn-Aktien —. Oestreichische Elisabethbahn 117 3/4 B. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn 29 3/4. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank 255 B. 1854er Loose 76 B. 1860er Loose 83 3/8. 1864er Loose 88 1/2. Badische Loose 52 1/2 B. Kurhessische Loose 54 3/4 B. Oestr. National-Anlehen 66 3/4. 5% Metalliques 61 5/8. 4 1/2% Metalliques 54 1/2 B.

Hamburg, 22. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. An heutiger Börse waren Amerikaner lebhaft, östreichische Effekten fest aber ruhig. Russische Prämien-Anleihe 82 1/2. — Sehr schönes Wetter.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 80 3/8. Oestr. 1860er Loose 82 1/4. 3% Spanier —. 2 1/2% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107 1/2. Norddeutsche Bank 117. Rheinische Bahn 116 3/4. Nordbahn 71 3/4. Finnländ. Anleihe 86. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 66 1/4. Diskonto 3 1/2, 3 1/4 %. London lang 13 Mk. 4 1/2 Sh. not., 13 Mk. 5 3/8 Sh. bz. London kurz 13 Mk. 6 1/2 Sh. not., 13 Mk. 7 5/8, 7 5/8 Sh. bz. Amsterdam 35, 60 Wien 83, 25. Petersburg 27 1/2.

Paris, 22. August, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war in Folge einiger Gewinnrealisirungen Anfangs matt und schloß sehr ruhig, aber ziemlich fest. Die 3% begann zu 68, 15, hob sich auf 68, 17 1/2, fiel bis 68, 05 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 89 3/8 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 10. Italienische 5% Rente 65, 35. 3% Spanier —. 1% Spanier 38 1/4. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 415, 00. Kredit-mobilier-Aktien 776, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 488, 75.

Rotterdam, 22. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. (Börsenschluß 4 Uhr.) Die Börse war fest.

Holl. wirkl. 2 1/2 % Schuld-Obl. 61 3/8. Oestreich. National-Anleihe 64 1/16. Oestreich. 5% Metalliques 60. Oestr. Silber-Anleihe 1864 68 5/16. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe 85 1/4. Russ. Eisenbahn —. Russ. Prämien-Anleihe 170, 00. 1882er Vereinigt. Staaten-Anl. 72 3/4. Inländ. 3% Spanier 38 3/8. London 3 Monat 11, 81. Paris 3 Monat 46, 95.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.